

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 31

Erscheint jeden Samstag.

4. August.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zeichenunterricht und Handarbeit auf der Real-
schulstufe. — Die kulturhistorischen Stufen. IV. — Grund-
linien zu einem Lehrplan für eine achtklassige Volksschule in
Thüringen. — Das Schulwesen der Stadt Luzern. — Schul-
nachrichten. — Totenliste.

Konferenzchronik.

Basler Lehrerverein. Die Sammlung Basler Lehrer und
Lehrerinnen zum Empfang der Wiener Gäste im Zentral-
bahnhof, Sonntag, 5. August, findet infolge abgeänderter
Zugsordnung erst 3 Uhr nachmittags statt.

Gymnase et Ecoles industrielles de La Chaux-de-Fonds.

La Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds met
au concours un poste de professeur de mathématiques
et de cosmographie au Gymnase et à l'Ecole des
jeunes filles.

Obligations: 28 à 31 heures hebdomadaires. —
Traitement: fr. 4750 à 4850. (H 2368 C) [O V 424]

Entrée en fonctions: Fin Août prochain.

Adresser les offres, avec pièces à l'appui, jusqu'au
15 Août, à M. Pierre Landry, président de la Com-
mission scolaire, et en aviser le secrétariat du Dépar-
tement de l'Instruction publique.

Commission scolaire.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Original ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen
mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte
und Probeabzüge. [O V 800]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

KERN & C^{IE}.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65]

Aarau.

— 18 Medaillen. —

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscurante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen
Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, ver-
anlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer
gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir
bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten des bisherigen Inhabers wird
ein seit Jahrzehnten mit dem besten Erfolge geführtes, in bestem
Ruf und in vollster Blüte stehendes (O F 4313) [O V 428]

Töchter-Erziehungs-Institut

in der deutschen Schweiz zum Kauf angeboten. — Auskunft
erteilt **H. Wintsch-Frey**, Brandschenkestr. 26, Zürich.

Wechselstube

der

Schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

Unsere **Depositenkasse** nimmt Einzahlungen auf
Einlagehefte entgegen mit (O F 4119) [O V 402]

4 %

Zinsvergütung. — Reglemente stehen zur Verfügung.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte

jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier

**Zeichen-
Papiere**

in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.

Preiscurant und Muster gratis und franko.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telefon 1106.

Kataloge gratis und franko.

- Nr. 274. Kirchenmusik.
„ 282. Bücher über Musik.
„ 283. Musik für Orchester.
„ 284. Musik für Streichinstru-
mente.
„ 285. Musik für Pianoforte,
Harmonium u. Orgel.
„ 286. Musik für Blasinstru-
mente jeder Art; fer-
ner Zither etc.
„ 287. Harmonie-Musik.
„ 288. Vocal- (Gesang) Musik,
Opernpart. Klavier-
Auszüge. Chorwerke,
ein- und mehrstim-
mige Lieder. [O V 411]

C. F. Schmidt,

Musikalienhandlung und Verlag,
Spezialgeschäft für antiquarische
Musik und Musikliteratur,
Heilbronn a. N.

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [O V 182]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133

Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen
aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten
für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten
auf Anfordern kostenfrei den neuen
illustrierten Katalog 1900.

Pianinos von Römhildt - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und 1. Preis

von Liszt, Bülow, d'Albert und
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschrei-
ben aus allen Teilen der Welt. In viele
Magazine des In- und Auslandes
direkter Versandt ab Fabrik. [O V 802]

495

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und
bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV 346]

Die bestbekannte Nähmaschinen-Manufaktur

Robert König, Lörrach (Baden)

liefert die neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schuhmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigsten Preisen. — Königs Fahrräder, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [OV 507]

Komplete Schulsaaeinrichtungen

Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer“.

Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeitstische, System „Mauchain“. Dippels Schubfach-Rahmen. [OV 510]

Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.

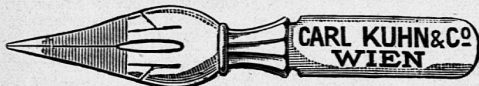
Billwiller & Kradolfer,

Clausiusstrasse 4 — Zürich IV — beim Polytechnikum.



Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[OV 4]

(S.A. 1013 g.)

Spezialgeschäft für elegante Herrenbekleidung.

Anzüge nach Mass Fr. 45, 50, 55, 60, 70
Paletots „ „ „ 32, 35, 40, 45, 50
Hosen „ „ „ 14, 16, 19, 22, 25

— Vorzüglichste Ausführung unter Garantie. —
Versand franko und zollfrei ab Kreuzlingen.

Alfred Guggenheim & Cie.

Konstanz (Baden) — Arbon (Thurgau).

Auf Wunsch Mustersendung und Journale.

Enormes Lager in fertigen Herrenkleidern. [OV 636]

Hotel Schloss Laufen am Rheinfall

empfehlte sich den Herren Lehrern als Haltestelle bei Ausflügen mit der Schuljugend.

Die Preise werden so niedrig wie irgend möglich gehalten.
Speisen und Getränke stets Prima. [OV 428]

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen. E. Hasenfratz,** Institutsvorsteher, Weinfelden. (O F 3455) [OV 287]

Paul Vorbrodt liefert billig und gut
Zürich — **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**
ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [OV 10]

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen

(H 1521 Lz) [OV 266]
empfehlte sich der tit. Lehrerschaft. Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telefon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen, in Obwalden. Offen von Mitte Juni bis Mitte September
Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände, klimatischer Alpenkurort, 1444 m. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5. — an. (O 325 Lz.) [OV 346]

Es empfehlen sich bestens

Kurarzt: Dr. Ming. Telefon Gebr. Alb. u. J. Omlin.

Gasthof z. „Alten Sternen“, Zürich I.

Empfehle den Herren Lehrern bei ihren Ausflügen mein Lokal für Mittagessen zu billigsten Preisen. Anmeldung zwei Stunden vorher genügt. (H 3548 Z) [OV 415]

Hochachtend

Emil Holz, Pächter.

Pianos u. Harmoniums

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70—80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten Carpenter Harmoniums, wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.
F. Pappé-Ennemoser,
(OH 3558) Kramgasse 54, Bern. [OV 108]

Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.

Mit Angabe sämtlicher Stationen.

Preis 60 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der Kurort Walzenhausen (Kt. Appenzell)

VON

J. J. Arbenz.

(Europäische Wanderbilder Nr. 254.)

Mit 12 Illustrationen von J. WEBER
und einer Karte.

— Preis 50 Cts. —

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres. Gedenktage.

August.

4. Übergabe von Gibraltar 1704.
Erklärung der Menschenrechte 1789.
Schlacht bei Weissenburg 1870.
5. I. Teilung Polens 1772.
Zolldekret von Trianon 1810.
6. Ende des deutsch-römischen Reiches 1806.
Schlacht bei Wörth 1870.
7. Die Armada zerstört 1588.
8. Erste Besteigung des Montblanc 1786.
Genferkonvention 1864.
Eröffnung der Südbahn 1891.
9. Schlacht auf dem Lechfelde 955.
Der faule Friede 1443.
Schaffhausen tritt in den Bund 1501.
Louis Philipp König 1830.
Eröffnung der Bahn Zürich-Baden 1847.
10. Beginn des 2. schlesischen Krieges 1744.
Erstürmung der Tuilerien 1792.

Dass auch aus streng philosophischen Schulen Männer hervorgegangen sind, die in der Wissenschaft unserer Tage als Sterne erster Grösse glänzen, das beweist gar nichts; denn es ist mathematisch sicher, dass aus so und so vielen Millionen eines Kulturvolkes einzelne grosse Geister aufsteigen, ob sie so oder anders geschult worden seien.

Dr. L. Sonderegger.

— Experte: Was ist stehendes Militär? Rekrut: Die Wachten. — E.: Wer bewohnte in den frühesten Zeiten unser Vaterland? R.: Die Ultramontanen.

Briefkasten.

Hrn. J. J. F. in X. So nah, so schnell davon; der Gruss klang fast wie ... — *Nach Paris*. Was immer interess. und anregend aus dem Geb. d. Schule und Päd. am gross. Weltmarkt wird sofort Aufnahme finden. Drum was Ihr weiter bauet, sei erwartet mit Vertrauen. — Hr. St. J. in B. Verlassen Sie sich nicht auf die Möglichkeit ein. billigen Fahrt nach P. Auf eingesandte Anmeld. inkl. cotisation ist innerhalb 3 Woch. keine weit. légitimation gekommen. — Hr. J. J. G. in R. Aufnahme und Antwort per Karte und im Briefk. sollten genügen. — Sami. Ganz richtig begleitet. Schreibe ein kurz. Berichtlein über die Versamml. in A. — h-Korr. im Jura. War schon in uns. letzt. Nr. vollst. enthalten. — Hr. J. J. R. in S. G. Empfang des Militärart. hiemit bestätigt. Der S.L.V. hat seinen Standpunkt durch eine Eingabe vom Dez. 98 bekannt gegeben; er wird nicht hinter denselb. zurückgeh. — Prof. T. in B. Abb. mandato gli statuti.

Zeichenunterricht und Handarbeit auf der Realschulstufe.

A. Sch.



Wer die Entwicklung der Knabenhandarbeit verfolgt hat, weiss, dass dieses neue Unterrichtsfach ursprünglich die Aufgabe hatte, die Knaben auf einen später zu erlernenden Beruf vorzubereiten. Für Länder, in denen die industrielle Betätigung noch zurücksteht, wo der einzelne noch mehr auf sich selbst angewiesen ist, mag diese vorzeitige Berufsbildung einen Sinn haben, nicht aber da, wo eine gründliche allgemeine Bildung einer speziellen Berufsschule vorauszugehen hat.

Man ist sich der eigentlichen Aufgabe der Handarbeit noch nicht überall bewusst. Ausstellungsberichte, die aus Deutschland vorliegen und Beobachtungen, die man an einzelnen Handarbeitsschulen in Baden und Sachsen gemacht hat, lassen noch allzusehr die Berufsschulen erkennen. In der Schweiz ist die auf Erwerb hinzielende Tendenz der Handarbeitsschulen nie recht aufgekommen. Man hat die manuelle Betätigung mit Recht als integrierenden Bestandteil der allgemeinen Bildung aufgefasst. Der Schüler soll durch Selbstbetätigung zum Erkennen, Wissen und Können geführt werden und daneben die Handhabung der gebräuchlichsten Werkzeuge erlernen. Namentlich in Städten, wo es den Knaben an Gelegenheit fehlt, die schulfreie Zeit mit einer nützlichen Beschäftigung auszufüllen, kann über den erzieherischen Wert der Handarbeit kein Zweifel bestehen.

Die Handarbeitsfreunde sind aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie die Forderung aufstellten, die Handarbeit sei womöglich mit den Unterrichtsfächern direkt zu verbinden. Eine entsprechende Preisaufgabe, welche von der schweiz. Gemeinnützigen-Gesellschaft gestellt wurde, fand vier prämierte Lösungen, von denen jede in ihrer Art, theoretisch und praktisch (und teilweise in Anlehnung an die Fröbelbeschäftigungen) besondere Lehrgänge für den Rechen-, Zeichen- und Anschauungsunterricht auf der Elementarschulstufe entwarf. Diese neue Richtung der Handarbeitsbestrebungen hat einflussreiche Pädagogen für sich wie gegen sich. Jene erblicken in einer glücklichen Verbindung von Wortunterricht und Handarbeit den Schulorganismus der Zukunft, diese aber befürchten ein Zurückgehen in den Leistungen der Schüler und eine „Verhandwerkerung“ des Lehrerstandes.

Es ist nun nicht die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, die Gründe für und gegen die Handarbeit gegeneinander auszuspielen (es dürfte dies von berufener Seite geschehen), wohl aber soll ein Fall näher beleuchtet werden, der für unsere Verhältnisse von Bedeutung ist.

Auf der Stufe der Realschule wird der Handarbeit nachgerühmt, dass sie in hervorragender Weise berufen sei, dem Geometrie- und Zeichenunterricht unter die Arme zu greifen. In einer Einladung zum Besuche des nächsten schweizerischen Handarbeitskurses nach Neuenburg vide „Amtliches Schulblatt des Kts. Zürich“, Seite 65, findet

sich folgende Stelle: Die Kartonnagearbeiten bauen erweiternd auf den Elementarkurs auf, verlangen grösste Reinlichkeit und Genauigkeit, unterstützen namentlich den Rechen- und Zeichenunterricht und liefern beliebte Nutzgegenstände für das Haus.

Der Erfolg der Kartonnagearbeiten ist für den Geometrieunterricht wohl unbezweifelt, nicht aber für den Zeichenunterricht. In objektiver Weise soll hier nachgewiesen werden, wie weit sich Zeichenunterricht und Handarbeit gegenseitig unterstützen.

Um diese Frage zu lösen, haben wir uns Aufgabe und Ziel beider Unterrichtsfächer zu vergegenwärtigen. Finden wir gleiche oder ähnliche Ziele, so werden sich auch gemeinsame Wege finden, sie zu erreichen.

Die einflussreichsten Pädagogen haben die Aufgabe der Erziehung darin gefunden, die im Menschen schlummernden Kräfte zu wecken und zu erziehen, dass sie sich zum Nutzen und Wohle der menschlichen Gesellschaft entfalten. Es ist begreiflich, dass ein einzelnes Unterrichtsfach diesem umfangreichen Ziele nicht gerecht werden kann, sondern nur einen Beitrag dazu liefert.

Aber auch dieser Beitrag, der als Teilziel aufgefasst werden muss, bleibt nicht stabil, sondern ändert sich beeinflusst durch äussere Umstände.

Dr. Wettstein schreibt in der Einleitung zum oblig. Zeichenwerk: Die Aufgaben und Zielpunkte der Schule wechseln mit dem allgemeinen sozialen Zustand der Bevölkerung.

Noch vor einem Dezennium war die Bildung der ästhetischen Gefühle das oberste Prinzip des Zeichenunterrichtes. Man kam aber dabei zu einem einseitigen Ornamentzeichnen, das Schüler und Lehrer auf die Dauer nicht befriedigte. Die Bildung der Beobachtungsgabe ist durch die neuern Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes als Ziel anerkannt. „Der Zeichenunterricht muss zur Schule des bewussten Sehens gemacht werden“ drückt sich Prof. Heim in seinem empfehlenswerten Schriftchen, „Sehen und Zeichnen“ aus. Dass wir durch das Auge die meisten Vorstellungen erhalten und die Klarheit derselben vom scharfen Beobachten abhängt, ist eine Erfahrung, die wir täglich machen. Für Schüler der Stadt, denen eine gewisse Oberflächlichkeit angeboren ist, muss es als Vorteil angesehen werden, wenn neben dem Sachunterricht noch eine weitere Disziplin zu einer gewissen Sicherheit und Gewandtheit im Auffassen der Formen führt.

Gewiss soll die Bildung der ästhetischen Gefühle nicht vernachlässigt werden. Diese Bildung kann aber bloss als Teilziel aufgefasst werden, das dem Hauptziel, der Förderung der Beobachtungsgabe unterzuordnen ist.

Beim Zeichnen hat das Auge die führende Rolle, die Hand ist nur der Diener.

Beim Beobachten der Dinge sind behufs rascher Formauffassung zwei Dinge zu beobachten: 1. die äussere (geometrische) Form; 2. das Verhältnis der Teile. Die zu zeichnenden Gegenstände müssen als Einheit aufgefasst

und wieder in Gruppen gegliedert werden können. Nebensächliches muss verschwinden; die Hauptlinien sollen vortreten und das Detail aus der Masse herauswachsen.

Die Gliederung der Masse darf nicht willkürlich oder nach einer bestimmten Schablone vorgenommen werden, sondern muss sich an die Hauptlinien des Gegenstandes anschmiegen. Das Auffassen der Massen erfährt eine Vereinfachung und diese kann nach und nach in den Anforderungen gesteigert werden, wenn man in der Auswahl der Modelle auf die geometrischen Grundformen Rücksicht nimmt. Die Geometrie ist (wie sich ein Methodiker ausdrückt) die Grammatik des Zeichenunterrichtes.

Das Vergleichen und Schätzen der Grössen erfordert vielfache Übung. Eine Grösse muss dabei als Mass für eine andere aufgefasst werden. Dieses Vergleichen wird sicher geübt, wenn gewisse Einheiten des Metersystems ohne Hilfsmittel annähernd richtig dargestellt werden können.

Pestalozzi sagt zutreffend: Zeichnen ist eine linearische Bestimmung der Form, deren Umfang und Inhalt durch die vollendete Ausmessungskraft richtig und genau bestimmt wird.

Von den Kartonnagearbeiten, welche den Zeichenunterricht so wirksam unterstützen sollen, können für Schüler der IV.—VI. Kl. folgende Betätigungen zur Ausführung gelangen: 1. Falten. 2. Scheren. 3. Schneiden mit dem Messer. 4. Kleben. 5. Bändern. 6. Überziehen.

Wer diese Arbeiten kennt, wird zugeben müssen, dass keine dieser Beschäftigungen das Auge zum scharfen Beobachten und Auffassen der Formen erzieht, wie dies bei einem richtig erteilten Zeichenunterricht der Fall ist. Es müssen keine Grössen aufgefasst werden, um sie in anderer Form und Lage zu reproduzieren. Wohl muss das Sehorgan bei den genannten Übungen auch arbeiten, aber dieses Sehen ist mehr ein äusseres, mechanisches. Es ist nur ein „Kontrolliren“ denn alle Fertigkeiten werden durch Hilfsmittel unterstützt.

Wie wenig aber ein Kontrolliren, das eigentlich ein blosses Lesen ist, die Formen auffasst, möge jeder an sich selbst erproben und versuchen, einige der schwierigern deutschen Schriftbuchstaben, die dem Auge in Büchern und Zeitungen täglich begegnen, auswendig zu zeichnen.

Die Handarbeitsübungen können das durch den Zeichenunterricht geförderte geistige Sehen weder unterstützen noch sogar ersetzen.

Einsichtige Handarbeitsfreunde haben diese Tatsache auch zugegeben; sie weisen aber darauf hin, dass durch Herstellung von Modellen und Vorlagen eine indirekte Unterstützung des Zeichenunterrichtes stattfindet.

Gerne gebe ich zu, dass es für die Schüler einen grössern Reiz hat, selbstverfertigte Ornamente, die durch Falten und Scheren von farbigem Papier entstanden sind, nachzuzeichnen als nach Wandtabellen zu arbeiten.

Es stehen aber diesem Vorteile grössere Nachteile gegenüber. Klassenmodelle können durch die Schüler nicht angefertigt werden.

Das Zeichnen der sogenannten Schönheitsformen, die in ihrer grössten Ausdehnung 15 cm nicht übersteigen, erweckt einerseits Bedenken aus hygienischen Gründen und anderseits steht es nicht über den bekannten Kopirarbeiten. Einem unerlaubten Abmessen wäre Tür und Tor geöffnet, dem gewissenhaftesten Lehrer entginge mancher Betrug.

Durch Falten wird das geometrische Ornament in endlosen Formen entwickelt. Solche Vorlagen können aber auf die Dauer nicht genügen, ihre graphische Darstellung artet in eine mechanische Tätigkeit aus.

Dieselben Formen wiederholen sich; der formelle Gewinn geht nicht über ein einfaches Teilen von Linien und Verbinden von gegebenen Punkten hinaus. Pflanzenmotive können nicht ausgeschnitten werden, ohne dass das Zeichnen der Handarbeit vorausgeht.

In einer Beziehung kann das Zeichnen durch die Handarbeit unterstützt werden, insofern man etwas für die Betätigung der Phantasie tun will. Bekanntlich wird im Zeichenunterricht noch zu wenig darauf gehalten, bestimmte Formen oder Motive zu einfachen Flächenverzerrungen zu ordnen. Die Schwierigkeit der graphischen Darstellung, sowie der Mangel an Zeit hindert noch, dieses brach liegende Feld zu bebauen. Da kann mit Vorteil die Handarbeit einsetzen. Rasch entstehen die verlangten Motive durch Falten; dem Schüler bleibt dann die Aufgabe, diese Formen in der geeigneten Weise zu verwenden. Gewiss wird man ganz interessante Entdeckungen machen, stilvollen Kombinationen von Motiven begegnen, wenn der Lehrer den Wetteifer anzuspornen weiss. Ein Heft, in das solche Zusammenstellungen von Motiven eingeklebt werden, wird uns dasselbe Bild geben wie ein Aufsatzheft. Das Thema (Motiv) ist dasselbe, die Ausführung aber eine verschiedene.

Weshalb die genannten Übungen von Vertretern der Handarbeit nicht befürwortet werden, ist mir unverständlich. Das heisst, ich begreife sie. Insofern man die Schwierigkeit der manuellen Betätigung in Betracht zieht, kann von einer Förderung der Handgeschicklichkeit für 9—12jährige Knaben nicht gesprochen werden. Der Weckung der Phantasie sollte aber auch ein kleines Opfer gebracht werden!

Leider sind auch hier die Übungen auf das geometrische Ornament beschränkt. Sobald Pflanzenmotive zu einer Flächenverzerrung gewählt werden, muss das skizzierende Zeichnen in die Lücke treten.

So sehr es ja zu begrüssen wäre, wenn der Zeichenunterricht durch eine Disziplin unterstützt werden könnte, die, vermöge ihrer Eigenart, eine Lieblingsbeschäftigung der Kinder ist und grosse Abwechslung böte, so sind in der Tat keine gemeinsamen Wege vorhanden, die eine Verbindung des Zeichenunterrichtes mit der Handarbeit rechtfertigen.



Die kulturhistorischen Stufen.

IV.

Um für die Stoffauswahl richtige Leitsätze zu gewinnen, ist aber ferner noch zu bedenken, dass der Zögling einst im Leben sich betätigen muss, dass er an den Aufgaben, welche die Gegenwart an ihn stellt, selbsttätig an seinem Teil mitarbeiten soll; und zwar ist es die Gegenwart *seines*, nicht eines beliebigen Volkes. Um aber in die Gegenwart seines Volkes selbsttätig eingreifen zu können, muss er diese selbst zunächst nach allen ihren Richtungen gehörig begreifen lernen; daher wäre für die Gestaltung des Lehrplans die Forderung zu erheben: Wähle den gegenwärtigen Kulturstandpunkt des Volkes und suche denselben bei deinem Zögling nach allen Seiten hin zu rechtem Verständnis zu bringen. Doch würde diese Forderung der erst genannten, welche die Fassungskraft des Kindes zu berücksichtigen gebot, zuwiderlaufen; denn die Gegenwart eines Kulturvolkes zeigt so verwickelte Verhältnisse, dass sie für den kindlichen Geist nicht die richtige Nahrung liefern können. Bedenkt man zugleich noch, dass die Gegenwart auf der Vergangenheit ruht, dass die komplizierten Verhältnisse der Gegenwart aus den einfachen vergangener Zeiten hervorgewachsen sind, und erwägt man, dass ein richtiges Verständnis für unsere heutigen Einrichtungen sich nur erschliesst aus der Kenntnis der Vergangenheit, so erhält man einen Fingerzeig für die Auswahl des Unterrichtsstoffes: Man muss auf die frühern, einfachen Verhältnisse zurückgehen, wo die Kulturarbeit ihren Ausgangspunkt nahm.

Betrachtet man die Entwicklung des Individuums, so erkennt man, dass es nur allmählig durch stetig harte Arbeit zu reichern Vorstellungskreisen, zu feinerem Gefühlsleben und energischem Streben gelangte; in analoger Weise bedurfte auch das Kulturvolk einer langen, unermüdlichen Anstrengung, um von einfachen zu reichern Verhältnissen, von leichtern zu immer schwierigeren Aufgaben aufzusteigen. So können wir sowohl beim Individuum als auch beim ganzen Volke eine Reihe von Entwicklungsstufen erkennen; die erstern können wir als *Apperceptions*-, die letztern als *Kulturstufen* bezeichnen. Für die Schulzeit werden in Reins Enzyklopädie folgende Apperceptionsstufen unterschieden: 1. Stufe der freien Einbildungskraft und des kindlichen Vertrauens; 2. Stufe des mechanischen Gedächtnisses und der Unterordnung des Einzelwillens unter einen berechtigten Gesamtwillen; 3. Stufe des aufstrebenden Verstandes und eines durch zunehmende sittliche Einsicht beeinflussten Verhaltens; 4. Stufe des vorherrschenden Verstandes und eines durch sittliche Ideen bestimmten Handelns. Die Kulturstufen eines ganzen Volkes können durch ein analoges Äussern des gesamten geistigen Lebens charakterisirt werden. „Der Gedanke liegt nun nahe, dass man versuchen sollte, beide Reihen, die individuell-persönliche mit ihren begrenzten, aber wachsenden Vorstellungen, Wünschen, Neigungen und Strebungen zu den historischen Entwicklungsstufen mit ihrem geistigen, stetig sich mehrenden Kulturinhalt so zu

stimmen, dass die jeweilige Apperceptionsstufe immer aus der ihr entsprechenden Kulturstufe ihre Nahrung zöge. Das Wachsen der Persönlichkeit werde genährt an dem Werden der Kulturarbeit des Volkes. Das würde zugleich das Interesse in tiefgehender Weise erregen; denn nicht das Gewordene, sondern das Werdende ruft ein tieferes Interesse hervor. An diesem aufsteigenden Ganzen könnte der sittliche Charakter sich allmählig entwickeln, — selbstverständlich unter stetiger Zuhilfenahme aller übrigen Erziehungsfaktoren —, könnte der Einzelne in das Verständnis der Gegenwart hineinwachsen, in der er mit der Kraft einer sittlichen Persönlichkeit, ausgestattet mit historischem Sinn, zu wirken berufen ist“.

Für die Auswahl und Anordnung des Stoffes ist ferner das Herbarsche Wort massgebend: „Die grosse sittliche Energie ist der Effekt grosser Szenen und ganzer unzerstückter Gedankenmassen“, sowie seine Forderung, dass man zur Bildung des sympathetischen, sozialen und religiösen Interesses eines zusammenhängenden Stoffes bedürfe, der eine gelinde Wärme beharrlich entwickle. „Nun haben wir in der biblischen wie in der Profangeschichte Gruppen mit grossen Szenen und ganzen, unzerstückten Gedankenmassen. Warum wollen wir da die grossen Szenen zerstückeln, aus dem Zusammenhang herausreissen und sie damit mehr oder weniger unverständlich und für das Gemüt der Kinder klein und wirkungslos machen? Wie soll die warme Teilnahme an Menschenwohl und Menschenwehe, die doch nur aus naher Bekanntschaft mit Menschen herauswächst, erzielt werden durch oberflächliche und hastige Berührungen mit Bruchstücken aus dem Menschenleben? Sympathetisches Interesse spinnt sich wohl an einer einzelnen interessanten Szene aus dem Leben der vorgeführten Persönlichkeit an, aber es will fortgesponnen sein, wenn es stärker werden soll; es will mehr sehen und hören von der betreffenden Persönlichkeit, es will dieselbe begleiten durch weitere Lagen, Gemütsstimmungen, Taten und Schicksale; sonst erreicht es niemals den Grad von Stärke und Wärme, der ihm eine Dauer im Gemütsleben, sichere Wiederkehr bei ähnlichen Veranlassungen und weitere Ausbreitung auf ähnliche menschliche Verhältnisse verschafft. Wenn das nicht recht oft und recht energisch geschieht, kann das sympathetische Interesse niemals zur Liebe und zum Wohlwollen werden“. Daher basiren wir den Gesinnungsunterricht auf grosse, zusammenhängende Gedankenmassen, auf zusammenhängende Erzählstoffe, die zugleich den konzentrierenden Mittelpunkt für den Unterricht eines Schuljahres bilden, freilich immer so, dass keine unnatürlichen, gekünstelten Konzentrationen geschaffen werden. Denn diejenigen Lehrfächer, die eine bestimmte Summe von Kenntnissen oder Fertigkeiten zu vermitteln haben, sollen denjenigen Gang befolgen, der in der Natur der Sache begründet liegt. Nach diesen Grundsätzen sind denn auch die einzelnen Unterrichtsfächer in den neuesten Auflagen der „Schuljahre“ bearbeitet.

Zum Schlusse geben wir noch einen von Professor Rein für die Thüringer Schulen aufgestellten Lehrplan;

Grundlinien zu einem Lehrplan für eine

A. Historisch-humanistische Lehrfächer (Menschenleben)

Zeit	I. Gesinnungs- unterricht		II. Kunst- unterricht			III. Sprach- unterricht		
	Biblische Geschichte	Profan- Geschichte	Singen	Zeichnen	Model- lieren	Lesen	Aufsatz und Grammatik	Schreiben
I. Schuljahr a) 16 Std. b) 18 Std.	Heimatlicher Vorkursus Erhebungsstunden Feier des Weihnachtsfestes in der Schule	Eine Auswahl Grimmscher Märchen (S. 1. Schuljahr 6. Aufl. Leipzig, Bredt)	S. die Arbeit von Löwe und das 1. bis 3. Schuljahr	Lebensformen im Anschluss an den Gesinnungs- und heimatischen Unterricht S. Konrad Lange, Künstlerische Erziehung	Praktische Beschäftigung im Anschluss an die Sachgebiete und zur Fortführung der Kindergartenarbeit	Vor- übungen	—	Erlernen der Formen der Schreibschrift (lateinisch) gleichzeitig mit dem Lesenlernen
II. Schuljahr 20 Std.		Robinson (S. 2. Schuljahr 4. Aufl.)				Konz. Lesebuch II. Schuljahr S. Lehmannsick, „Lesen“ in Reins Handb.	—	
III. Schuljahr 22 Std.		Thüringer Sagen (S. 3. Schuljahr 3. Aufl.)				Gesch. Lesebuch (Leipzig, Bredt)	Vor- übungen	
IV. Schuljahr 24 Std.	Altes Testament: Patriarchen, Moses, Richter, Könige	Nibelungen, Gudrun (S. 4. Schuljahr 3. Aufl.)	S. die Arbeit von Löwe im XXVI. Jahrbuch des Vereins für wissenschaft- liche Pädagogik und die Schuljahre 4 bis 8	Lebensformen aus den Nibelungen	Formen im Anschluss an den Zeichen-Unterricht	Der Lesestoff wird ausser der Schülerbibliothek entnommen: 1. dem konzentrierenden Lesebuch, 2. dem biblischen Lesebuche (Schul- bibel), (S. Lehmannsick, Lese-Unterricht. Pädagogische Studien 1892)	Anschluss an die Sachgebiete des Unterrichts und an das Schulleben. Die grammatischen Übungen sind eng mit dem Aufsatz-Unterrichte verknüpft. S. d. „Schuljahre“, Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts (Leipzig, Bredt)	Üben des- selben Alphabetes
V. Schuljahr 26 Std.	Propheten Neues Testament: Leben Jesu	Deutsche Ge- schichte 1. Von Hermann bis Otto I. (S. 5. Schuljahr 3. Aufl.)		Romanische Kunstperiode (Heimatliche An- knüpfung) Anschg. Dar- stellung				Erlernen der Schreibformen des zweiten (deutschen) Alphabetes
VI. Schuljahr 28 Std.	Leben Jesu	2. Von Otto I. bis Rudolf von Habsburg (S. 6. Schuljahr 3. Aufl.)		Gotische Zeit Anschg. Dar- stellung				Üben beider Alphabete gleichmässig. Geschäftsaufsätze etc.
VII. Schuljahr 30 Std.	Apostel- geschichte, Paulus	3. Von Rudolf von Habsburg bis zum 30jähr. Krieg (S. 7. Schuljahr 2. Aufl.)		Renaissance (Mittelalter) Anschg. Dar- stellung				
VIII. Schuljahr 32 Std.	Reformationszeit, Luther Abschl. Schul- Katechismus	4. Vom 30jähr. Krieg bis 1870/71, Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, Wilhelm I. (S. 8. Schuljahr 2. Aufl.)		Renaissance (Neuere Zeit) Anschg. Dar- stellung, Zeichnen nach der Natur				

derselbe wird dem Unterricht in der Übungsschule des pädagogischen Universitätsseminars in Jena zu Grunde gelegt; er sucht die Reinschen Anschauungen über kulturhistorische Stufen und Konzentration in die Praxis umzusetzen.

X.



Das Schulwesen der Stadt Luzern.

Aus dem Jahresbericht von 1899/1900.

Dieser Bericht umfasst ein kurzes Schuljahr, vom 30. Aug. 1899 bis 11. April 1900. Da mit dem 1. Mai ds. Js. das neue

Erziehungsgesetz in Kraft trat, laut welchem der Schulanfang in den Frühling — erster Montag im Mai — fällt, erlitt das abgelaufene Schuljahr eine Verkürzung. Da ausserdem der Unterricht in zwei Schulhäusern infolge der Diphtherie vom 18. Nov. bis 18. Dez. vor. Js. eingestellt werden musste und Krankheiten eine erhöhte Absenkenzahl verursachten, so konnte das ordentliche Lehrziel nicht erreicht werden. Um die kurz bemessene Schulzeit nach Kräften auszunützen, liess die Schulpflege die sonst üblichen zeitraubenden Examen ausfallen, dagegen die Eltern und Schulfreunde zum Besuche der Schule am letzten Schultage öffentlich einladen.

Jede der sechs Primarklassen der Knaben- wie auch der Mädchenschulen zählte vier Parallelabteilungen, mit Ausnahme

achtklassige Volksschule in Thüringen.

B. Naturwissenschaftliche Fächer (Naturleben)

I. Geographie			II. Naturwissenschaften		III. Mathematik		
Mathemat. Geographie	Phys. Geographie	Schulreisen	Technischwirtschaftliche Reihe	Beobachtungsreihe	Raumlehre	Rechnen	Handarbeit
Beobachtungen von Stand und Bewegung der Gesteine. (S. Finger, Heimatkunde. Heckenhayn, Methodisches Lehrbuch. Diesterweg, Populäre Himmelskunde)	Wanderungen und Beobachtungen in der nächsten Umgebung (S. Scholz, Heimatkunde, in Reins Enzyklopädie) H. Harms, Vaterländische Erdkunde, Tischendorf, Präparationen, Prüll, Deutschland	Vergl. Scholz, Schulreisen, Heft 5 des Päd. Seminars zu Jena	Heimatliche Beobachtungen (Schulgarten) S. Missbach, der Schulgarten im Dienste der Volksschule (Päd. Bausteine, 4. Heft) S. Maennel im 3. Seminarheft Jena, Sigismund, Die Familie als Schule der Natur (Leipzig, Keil, 1857)		Siehe Martin und Schmidt, Raumlehre nach Formeneigenschaften, Dessau 1898. Zeissig, Formenkunde. Pöckel, Geom. Formenlehre	Zahlraum von 1 bis 10 (Addition, Subtraktion) Zahlraum von 1 bis 100 Multiplikation und Division nur die leichteren Formen Zahlraum von 1 bis 1000 Die schweren Reihen in Multiplikation und Division. Die grösseren Reihen	Fortführung der Arbeiten des Kindergartens
Scheinbare Drehung der Himmelskugel. (S. Capesius M. Geogr. i. d. Handb. v. Rein)	Thüringer Wald, Thüringen, Rheingebiet, Donaugebiet, Süddeutschland	Thüringer Wald	Wald und Wiese (Jäger und Nomaden, Jagdtiere, Herdenwirtschaft) Kleidung	S. Maennel im 3. Seminarheft Jena Beyer, Die Naturwissenschaften in der Erziehungsschule. Leipzig 1898, 2. Aufl. Seyfert, Arbeitskunde. Leipzig 1897. Landsberg, Streifzüge durch Wald und Flur. Leipzig, Teubner 1897	Wohnhaus: (Würfel, rechteckige Säule, dreis. S.)	Unbegrenzter Zahlraum, Die vier Spezies mit abstrakten und konkreten Zahlen	Im Sommer: Arbeit im Schulgarten. Im Winter: Arbeit in der Schulwerkstatt. Anschluss an Naturkunde und Mathematik. S. die Arbeit von Scholz. 3. Seminarheft, S. 7 ff. (S. Beyer, Naturwissenschaft in der Erziehungsschule und den Artikel in Reins Enzyklopädie)
Krümmung der Erdoberfläche, Jahreszeiten	Nord- u. Mitteldeutschland, Wesergebiet, Elbgebiet, Oder- und Weichselgebiet	Harzgebirge	Feld (Ackerbau: Getreidebau, Obstbau, Weinbau) Nahrung		Kirche: (Quadr. Säule, 6seit. S., 8seit. S., 6- u. 8seit. Pyr., Abgest. Pyr.)	Die vier Spezies mit gemischten und dezimalen Zahlen	
Entfernung und Grösse der Gestirne	Alpen, Italien, Mittelmeerländer, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn	Rhöngebirge	Haus (Kleinbürger, Hausbau, Bergbau, Handwerke) Wohnung		Acker u. Wiese: (Konkruenzsätze, Kreisberechnung, Walze)	Bruchrechnung	
Kopernikus, Kepler, Galilei, Foucault, Newton.	Ausser-europäische Erdteile	Lutherstätten: Eisleben, Mansfeld, Magdeburg, Wittenberg	Wasser (Grossbürger, Verkehrsmittel, Gesundheitslehre) Verkehr		Wald: (Kegel, Kegelstutz, Pythagor. Lehrsatz)	Die sogen. bürgerlichen Rechnungsmethoden und Arten (S. Hartmann, der Rechen-Unterricht) (Sachgebiete: Naturkunde, Geographie, Geschichte, Leben)	
	Preussen, Skandinavien, Frankreich, Russland, England, Das deutsche Reich, Kolonien	Leipzig und Erzgebirge	Erde als Lebensgemeinschaft (Elektrizität, Magnetismus, Gesundheitslehre) Geistesbildung		Kulturstätten: (Kugel, Kegelmantel, Ellipse, Verhältnissätze, goldener Schnitt)		

der I. Klasse der Knabenschulen, welche bloss drei, der II. Klasse der Knaben- und der III., IV. und V. Klasse der Mädchenschulen, welche dagegen je fünf Parallelabteilungen aufwiesen. Die stets im Wachsen begriffene Zahl der Schulkinder wird die sukzessive Fünfteilung aller Klassen zur Folge haben. Die Knaben-Sekundarschule zählt drei Klassen, wovon bloss die erste in zwei Abteilungen parallelisiert ist. Die Mädchen-Sekundarschule dagegen hat vier Klassen, die I. mit drei, die II. mit zwei Parallelabteilungen. Fachunterricht besteht für Turnen und Gesang von der IV. Klasse an aufwärts, für das Zeichnen an der VI. Klasse und an der Sekundarschule und für den Schönschreibeunterricht an der Sekundarschule.

An der Spitze des städtischen Schulwesens steht ein Mit-

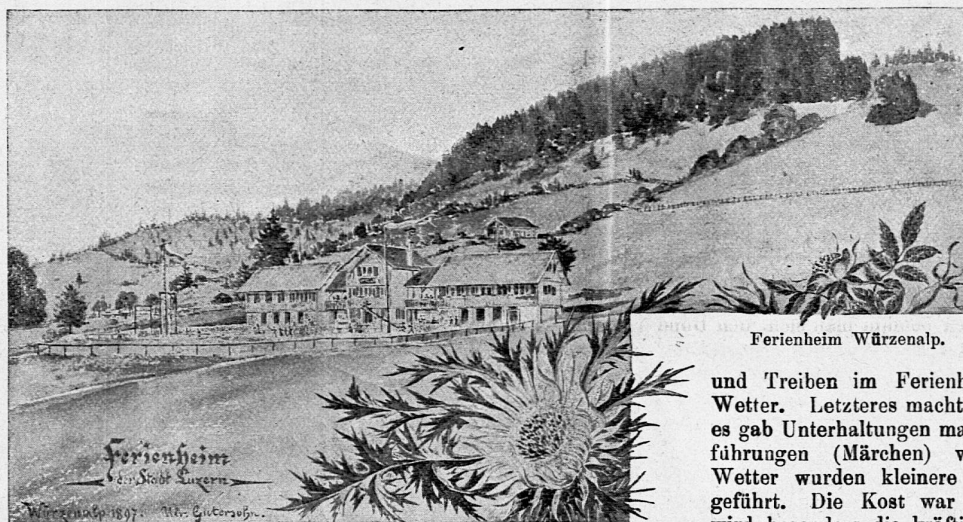
glied des Stadtrates als Schuldirektor und Schulverwalter, zugleich Vorsitzender der Schulpflege. Letztere wurde vor kurzem von 7 auf 11 Mitglieder erhöht und gleichzeitig nahm man die Bestimmung auf, dass wenigstens drei Mitglieder derselben Ärzte sein müssen. Die Schulpflege teilen sich in die Primarklassen und in die Unterrichtsfächer der Sekundarschule als Spezialinspektoren. Der Knaben- und Mädchenschule steht je ein Rektor vor.

An sämtlichen Primar- und Sekundarschulen der Stadt wirkten im abgelaufenen Schuljahre 36 Lehrer und 38 Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler betrug 1422, die der Schülerinnen 1660, was gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 81 Schülkern bedeutet, eine Folge des Heraufsetzens des schulpflichtigen

Alters beim Eintritt auf 7 Jahre. Die Absenzen, deren Zahl infolge der epidemischen Krankheiten eine ziemlich grosse war, betrugen an der Knabenschule 41,77 ‰, an der Mädchenschule 53,5 ‰ der möglichen Präsenzen. Unter den 3082 Schulkindern sind 252 Stadtbürger, 1547 aus andern Gemeinden des Kantons Luzern, 941 aus andern Kantonen und 342 Ausländer; 2499 Katholiken, 540 Protestanten und 41 Israeliten.

Die Schülerzahl einer Abteilung an den Knabenprimarschulen schwankte zwischen 42 und 66, an den Mädchenschulen zwischen 42 und 58. Die Knaben-Sekundarschule zählte in ihren drei Klassen 130 Schüler, die Mädchen-Sekundarschule wies in ihren vier Klassen 244 Schülerinnen auf. Die neuerichtete Spezialklasse für Schwachbegabte, von Hrn. Lehrer Herzog geleitet, zählte 30 Schüler.

Alle 14 Tage benutzten die Schüler und Schülerinnen des Museggschulhauses und des Sälischulhauses das Brausebad. Dem Baden wurde wöchentlich ein Tag eingeräumt, die eine Woche für die obere, die andere für die untere Abteilungen. An arme Schulkinder (320 Knaben und 402 Mädchen) wurden zu Weihnachten Schuhe, Strümpfe und sonstige Kleidungsstücke im Werte von rund 4700 Fr. ausgeteilt. Die Milchanstalt verabreichte vom 11. Januar bis Ende März je vormittags je drei Deziliter warme Milch an 850 Kinder (etwa 150 zahlende).



Ferienheim Würzenalp.

Die Kosten dafür (Fr. 2700) wurden durch Behörden, wohlthätige Gesellschaften und Private gedeckt. Die Jugendbibliothek, den Schülern von der V. Primarklasse an aufwärts zugänglich, wurde von 904 Schülern und Schülerinnen benutzt. Für die Lehrerbibliothek wurde nebst andern Büchern das Geschichtswerk von Oncken angeschafft: Die Weltgeschichte in Einzeldarstellungen, 44 Bände. Im Lehrerzimmer lagen folgende Fachschriften auf: Schweizerische Lehrerzeitung, deutsche allgem. Lehrerzeitung, Luzerner Schulblatt, Aargauer Schulblatt, Pionier, Bündner Seminarblätter, L'Educateur, Sch. Pädag. Zeitschrift, Blätter für den Zeichenunterricht, Monatsblätter für das Schulturnen, der Fortbildungsschüler, Blätter für Knabenhandarbeit, Gaa, Idiotikon.

Die Alters- und Invaliditätskasse der städtischen Lehrerschaft weist im Jahre 1899 einen Zuwachs von rund 10,000 Fr. auf (Beiträge der Lehrerschaft 3444 Fr.). Der Bestand des Deckungsfonds ist auf 31. Dez. 1899 Fr. 91,572.21; der feste Grundfonds weist einen Betrag von Fr. 24,928.96 auf. Der Kasse gehörten im Berichtsjahre 50 Lehrpersonen an. Gegenwärtig ist die Lehrerschaft im Verein mit den Behörden damit beschäftigt, eine Revision der Statuten im Sinne einer Besserstellung der Mitglieder vorzunehmen. Über die Ergebnisse wird vielleicht später an dieser Stelle berichtet. — Der städtische Lehrmittelverlag lieferte gratis Schreib- und Zeichenmaterialien (inkl. Bücher an Arme) für 8976 Fr.

Von Interesse ist der Bericht über die Augenuntersuchungen der Schüler und Schülerinnen von Dr. Friedr. Stocker, Mitglied der Schulpflege. Derselbe untersuchte mit Hilfe des Lehrpersonals sämtliche Schulkinder der ersten Klasse auf den Stand der Seh-

schärfe vermittelt der Sehproben von Prof. Pflüger in Bern. Das Resultat war, dass von 342 Kindern der I. Klasse 68 (19,8 ‰) als abnormal in der Sehschärfe befunden wurden. Ferner wurden sämtliche Schulkinder bis und mit der IV. Klasse, welche aus irgend einem Grunde noch nicht im Besitze eines Augenzettels sich befanden, auf den Zustand ihrer Augen untersucht. So werden sich mit der Zeit sämtliche Schüler und Schülerinnen der Stadtschulen im Besitze eines schriftlichen Zeugnisses über den Zustand ihrer Augen befinden. Über die speziellen Ursachen der anormalen Sehschärfe, die der Bericht erwähnt, sei auf diesen selbst verwiesen.

Als besondere Broschüre erschien der Bericht über die Ferienversorgung der Stadt Luzern pro 1899, verfasst vom Hausvater Hrn. Lehrer J. Herzog. Wir entnehmen daraus Folgendes: Das Ferienheim Würzenalp (im Eigentum am Pilatus gelegen) wurde wegen des frühern Schulschlusses ausnahmsweise schon am 1. Juli bezogen. Wie andere Jahre wurden wieder drei Kolonien je drei Wochen hinaufgesandt, im ganzen 284 Kinder. Da aber die Schlafsäle nur Raum für 88 Kinder bieten, so mussten die überzähligen jeweilen im Pächterhause untergebracht werden. So sehr es wünschenswert ist, möglichst vielen Kindern die Wohltat eines Ferienaufenthaltes zu verschaffen, so dürfen doch im Interesse der einheitlichen Leitung

und des erzieherischen Momentes die Kolonien nicht zu zahlreich werden, sagt der Bericht. Grosse Schwierigkeit bereitet jeweilen die richtige Auswahl unter der grossen Zahl der für die Kur angemeldeten Kinder. 54 zahlende Schüler entrichteten ein Kostgeld von Fr. 1.50 per Tag, einige bezahlten einen Teil desselben, die Mehrzahl aber wurde gratis verpflegt. Den Hausvater unterstützten in der Aufsicht jeweilen zwei Lehrer und zwei Lehrerinnen. Der Bericht schildert anschaulich das

und Treiben im Ferienheim bei gutem und schlechtem Wetter. Letzteres machte Lehrer und Schüler erfinderisch: es gab Unterhaltungen mancher Art, selbst dramatische Aufführungen (Märchen) wurden inszeniert. Bei schönem Wetter wurden kleinere und grössere Spaziergänge ausgeführt. Die Kost war nahrhaft und gesund; gerühmt wird besonders die kräftige Milch, welche zum Frühstück und abends 4 Uhr verabreicht wurde. Die Gewichtszunahme der Kuranden betrug bei einem dreiwöchentlichen Aufenthalt durchschnittlich ungefähr 700 Gramm. Erfreulich ist die Opferwilligkeit der Behörden, Vereine und Privatpersonen zu Gunsten des Ferienheims. Diese steuerten im Berichtsjahre wieder über 5000 Fr. für das gemeinnützige Unternehmen.

Laut Jahresbericht über die gewerbliche Fortbildungsschule pro 1899/1900 wirkten an der männlichen Abteilung dieser Anstalt elf Lehrer, an der weiblichen fünf Lehrerinnen und ein Lehrer. Die Unterrichtsfächer für die männliche Abteilung waren: Geometrisches, projektives, mechanisch-technisches und bautechnisches Zeichnen, Fachzeichnen für Bau- und Kunstschlosser, Freihandzeichnen für Maler, Lithographen, Graveure, Rechnen, Buchführung, deutsche und französische Sprache, Vaterlandskunde, gewerbliche Naturlehre und Materialkunde. An der weiblichen Abteilung wurden deutsche und französische Sprache, Vaterlandskunde, Rechnen, Buchführung, Zeichnen und Malen gelehrt. In der Fachschule für Damenschneiderei lernten die Töchter das Flick- und Umändern alter Kleider, sowie das Anfertigen neuer Frauenkleider.

Der Unterricht wurde jeweilen abends von 7 1/2 - 9 Uhr und Sonntag morgens von 9 1/2 - 1 1/2 Uhr erteilt. Die Fachschule für Damenschneiderei dagegen benutzte die Tagesstunden von 8-12 und 2-6 der Werktage. Das Semester begann am 26. Sept. und schloss am 6. April. Die sechs Zeichenkurse waren von 177, die übrigen Fächer von 95 Schülern besucht; sowohl Zeichnen als übrige Schulfächer besuchten 55 Schüler, so dass die gesamte Schülerzahl 217 betrug. Am Schlusse des Semesters verblieben indessen noch 165. In Bezug auf Alter und Vor-

bereitung der Schüler zeigten sich grosse Unterschiede. 115 hatten bloss eine Primarschule besucht, im Alter variierten sie zwischen 15 und 28 Jahren; 40 waren Ausländer. An der weiblichen Abteilung betrug die Zahl der Schülerinnen 86, am Schlusse noch 72; davon erlernen 48 die Damenschneiderei.



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Zu der in der Bundesversammlung eingereichten Motion und der Art, wie dies geschah, macht Hr. Erziehungsdirektor Locher im Ldb. folgende Bemerkungen: „Unzweifelhaft waren die Motionäre als Freunde der Sache von den besten Absichten geleitet. Ungeschickt und nicht mit der nötigen Überlegung begleitet, erschien ihr Vorgehen nur insofern, als es den Anschein erwecken konnte, ja erwecken musste, dass es sich dabei um das Vorgehen einer politischen Fraktion handle, die nunmehr die Hand über die ganze Angelegenheit zu schlagen gedenke. Und noch schlimmer, ja recht schlimm wurde die Sache dadurch, dass unmittelbar nach diesem Vorgehen ein derselben politischen Parteirichtung angehörendes Blatt, die „Basl. Nachr.“, einen Artikel erscheinen liessen, in welchem sie die Fraktion zu ihrem Vorgehen beglückwünschten und erklärten, damit sei nun in bester Weise die Position gewonnen, auf welcher die Partei ihre Gegner erwarte.“

Dutzendfach ist durch die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte dokumentirt worden, dass keine der politischen Parteien der Schweiz stark genug ist, um den andern ihren Willen aufzuzwingen. Und auch wenn eine Partei über die Mehrheit der Bundesversammlung verfügt, so bedeutet das in einem Staatswesen, in welchem die Volksrechte organisirt sind, noch nicht die Mehrheit in der Volksabstimmung. Aber selbst wenn auch dies noch der Fall wäre, so müssten die Minderheiten die Majorisirung um so mehr als einen Gewaltakt empfinden, als sie von der Mitwirkung an der Sache selbst ausgeschlossen wurden. Gerade das Gebiet der Schule erträgt am wenigsten ein Parteiregiment. Seit 25 Jahren bemüht man sich, den Bund zu Leistungen an die Volksschule heranzuziehen; viel Misstrauen und Abneigung, viel Widerstand und Widerwillen waren hier von Anfang an vorhanden. Da wurde das Institut der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenzen geschaffen, wesentlich zu dem Zwecke, um im engeren Kreise der Männer, denen die Sorge für das Schulwesen von Amtes wegen obliegt, sich kennen zu lernen, sich zu verständigen, gemeinsame Aufgaben gemeinsam anhandzunehmen und durch die gemeinsame Arbeit sich näher zu kommen. Die Sache war auf dem besten Wege; auf Grund von Verhandlungen dieser Konferenzen reichten 19 Kantonsregierungen dem Bundesrate den Entwurf zu einem Bundesgesetz betr. die Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund ein, welcher auch in den Kreisen des Volkes viel Sympathie fand. Nun hat die Sache durch das Vorgehen der radikal-demokratischen Fraktion wieder einen empfindlichen Stoss erlitten; man konnte wahrnehmen, dass altes Misstrauen wieder erwachte, und dass der Anhang intransigentere Elemente in den konservativen Parteien wieder Oberhand gewann gegenüber den versöhnlichen, welche zur Verständigung sich bereit gezeigt hatten. Warum sollten denn, wenn doch offenbar Wert auf eine grössere Zahl von Unterschriften für die Motion gelegt wurde, Mitglieder des Zentrums, zürcherische Mitglieder zum Beispiel, die persönlich um das Schulwesen ihres Kantons sich verdient gemacht haben, ausgeschlossen werden, warum unter den Mitgliedern der konservativen Fraktionen auch diejenigen, die bis jetzt, wenn auch ausserhalb des Parlaments, mitgemacht hatten, warum die Mitglieder der sozialpolitischen Gruppe, die zu allerletzt einer Beteiligung des Bundes an der Volksschule sich widersetzen werden.

Nun ist ja zuzugeben, dass ohne Zweifel es nicht so gemeint war. Die Angelegenheit drängte, man war in den letzten Tagen der Session, die Motion musste noch eingereicht werden, zu langen Verhandlungen war keine Zeit mehr vorhanden; so unterschrieben denn die Nächststehenden. Aber ein Fehler war es doch; das hat sich gleich nachher gezeigt. Um diesen Fehler soviel als möglich wieder gut zu machen, ist die Er-

ziehungsdirektorenkonferenz in diesen Tagen zusammengetreten, hat die Sachlage besprochen und beschlossen, durch eine der gesamten schweizerischen Presse mitzuteilenden Resolution den durch Parteieifer (letzterer mehr ausserhalb als innerhalb der Bundesversammlung) etwas verfahrenen Wagen wieder auf den richtigen Weg zu stellen. Sie hat erklärt, es bedauern zu müssen, wenn aus den Vorgängen in Bern gefolgert werden sollte, dass dem Gegenstand der Charakter einer politischen oder einer Parteifrage beigelegt werden müsse; die Subventionirung der Volksschule durch den Bund dürfe keine Parteifrage sein, und es dürfe aus derselben dem Bunde kein weiteres Recht erwachsen als das der Kontrolle über die bestimmungsgemässe Verwendung der Subventionsgelder, wie der Gesetzesvorschlag der 19 kantonalen Regierungen es vorsehe. Es ist nun zu hoffen, dass die Missverständnisse sich wieder zerstreuen werden und dass der weitere Gang der Angelegenheit, namentlich auch die Verhandlungen vor den eidgenössischen Räten den Beweis erbringen, dass es in der Tat nur Missverständnisse waren. Dann werden wir endlich doch noch das Ziel erreichen, dass der Bund, wie er es zuvor schon mit so vielen Instituten getan hat, sich auch der schweizerischen Volksschule unterstützend und fördernd annimmt.

Hochschulwesen. An Stelle von Prof. G. Oltramare wurde an der Universität Genf Hr. Dr. H. Fehr von Zürich zum Professor der Mathematik ernannt. Hr. Prof. Dr. Thury soll Prof. Chodat als Nachfolger erhalten. — Der Schwäb. Merkur und eine H.-Depesche aus Stuttgart berichten von der Berufung des Hrn. Dr. H. Meier in Tübingen als a. o. Professor der Philosophie und Ethik an die Universität Zürich. Tatsächlich ist die Wahl noch nicht erfolgt; es liegt nur ein Doppelvorschlag vor der entscheidenden Behörde. — Der Staatsrat der Waadt verlieh dem scheidenden Prof. G. Renard den Titel eines Honorarprofessors und ernannte zu a. o. Professoren an der Universität die Privatdozenten Louis Pelet (gewerbliche Chemie) und Nic. de Schonlepnikow (hydraulische Anlagen).

Kanton Bern. h. Der Streit betreffend körperliche Strafen in der Schule, der im Kanton Bern mit besonderer Schärfe entbrannt ist infolge mehrerer richterlicher Urteile und der Haltung unseres Erziehungsdirektors, wird voraussichtlich noch einige Zeit fort dauern. Die kantonale Schulsynode hatte vorgeschlagen, den § 38 des Schulgesetzes folgendermassen zu ergänzen: „1. Der Schule stehen die gleichen Disziplinarmittel zu gebote, wie den Inhabern der elterlichen Gewalt. 2. Die körperliche Züchtigung ist auf das unentbehrlichste Mass einzuschränken, und jede missbräuchliche, rohe, die Würde des Lehrers oder die Gesundheit und das Gemüt schädigende Anwendung des Züchtigungsrechtes ist ausgeschlossen. 3. Klagen der Eltern gegen den Lehrer wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes sind bei der Schulkommission anzubringen und zu verhandeln. Erst wenn durch dieselbe keine Verständigung erzielt werden kann, darf der Kläger das ordentliche Gericht anrufen.“

Diese Bestimmungen wären geeignet gewesen, den Lehrer wirksam zu schützen und zugleich einer unrichtigen und zu häufigen Anwendung der Körperstrafe vorzubeugen. Nun wurde aber Hr. Erziehungsdirektor Gobat vom Grossen Rate beauftragt, einen Dekretsentwurf betreffend die Anwendung der Körperstrafe in der Schule vorzulegen; dieser Entwurf (s. letzte Nr.) ist bereits in mehreren kantonalen Zeitungen besprochen und zerzaust worden. In der Tat muss jeder vorurteilslose Leser den Eindruck bekommen, Hr. Gobat wolle seinen Kopf durchsetzen und den Lehrern den Stock so hoch hängen, dass sie ihn überhaupt nicht mehr erreichen können.

Schon § 1 erregt Kopfschütteln. Gerechtigkeit, Liebe und Milde lassen sich nicht durch ein Dekret vorschreiben; ein Lehrer, welcher diese Eigenschaften nicht besitzt, wird sie auch durch das Dekret nicht bekommen. § 4 verbietet die körperliche Züchtigung bei Unfleiss und Faulheit; viele Lehrer aber sind der Überzeugung, gerade da wäre sie am Platz. So lange bei der Inspektion verlangt wird, ein Schüler müsse seine Kenntnisse in den vielen Fächern wie auf einem Präsentirteller vor dem gestrengen Hrn. Inspektor hinstellen können, so lange muss der Lehrer auch wirksame Mittel haben, um gegen faule Schüler einzuschreiten. § 3 sagt, die körperliche Züchtigung sei nie beim ersten Fehler anzuwenden; wenn aber ein Schüler dem Lehrer zum ersten Mal ein Scheit an den Kopf wirft, sind dann

erst noch lange Ermahnungen am Platze? — § 6 verbietet die körperliche Züchtigung in den Mittelschulen, als ob nicht oft auch recht arge Schlingel in die Sekundarschule gerieten! § 7 sagt, weder Kopf noch Nacken des Schülers dürften berührt werden; warum nicht gerade sagen, es dürfen nur sogenannte „Tatzen“ ausgerichtet werden? Das biegsame Stöckchen von der Stärke eines kleinen Fingers in § 9 ist ein etwas dehnbares Ding; ich kenne Lehrer, deren kleiner Finger dicker ist als z. B. mein Mittelfinger. Dass dieses Stöckchen während des Unterrichts nicht in der Hand geführt werden darf, ist doch kleinliche Polizei.

Neben diesen angefochtenen Bestimmungen enthält das Dekret allerdings auch einige, mit welchen man sich einverstanden erklären kann, so § 2, obschon man sich nicht verhehlen darf, dass dieses Recht der Ausweisung, wenn nicht sehr vorsichtig angewandt, für den Lehrer auch ein zweischneidiges Schwert werden kann.

— *Vorsteherchaft der Schulsynode.* Am 28. Juli versammelte sich diese Behörde zur definitiven Bereinigung des Entwurfes für das neue Synodalgesetz. Der Entwurf wurde für die Beratung der Synode fertig vorbereitet. Ebenso wurde der neue Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen beraten und der Schulsynode zur Genehmigung empfohlen.

Im fernern sollen derselben folgende Anträge zur Annahme empfohlen werden: 1. Die Schulsynode unterstützt die Bestrebungen für die Aufbesserung der Sekundarlehrerbesoldungen. 2. Die Schulsynode verwendet sich bei der zuständigen Behörde dafür, dass den Arbeitslehrerinnen das nach dem Arbeitsschulgesetz von 1878 zulässige Maximum der Staatsbesoldung (70 Franken per Jahr) ausgerichtet wird.

Solothurn. B. Die Gesamtzahl der im Schuljahre 1899-1900 aufgenommenen Schüler der Kantonsschule von Solothurn, die am 25. Juli ihre Examina abschloss, beträgt 357 (im Schuljahre 1897/98: 303, 1898/99: 327); davon besuchten die Gewerbeschule 127, das Gymnasium 103, die Handelsschule 63, die pädagogische Abteilung 64 Schüler. Die Studirenden verteilen sich auf folgende Kantone: Solothurn (d. h. Kantonsbürger oder im Kanton Niedergelassene) 283, Bern 20, Waadt 12, Luzern 8, Genf 6, Tessin 5, Aargau 2, Baselstadt 2, Neuenburg 2, Schwyz 2, Zürich 2, Freiburg 1, Wallis 1, Zug 1; dem Auslande gehören 10 Schüler an.

Im Oktober 1898 wurde vom h. Regierungsrate der Eintritt in die Handelsschule und im Herbst 1899 in die pädagogische Abteilung auch Töchtern gestattet. Die Handelsschule besuchten im Schuljahre 1899/1900 dreizehn und die pädagogische Abteilung sieben Mädchen. Die Erfahrungen, die bis jetzt mit dieser Neuerung gemacht wurden, dürfen in jeder Beziehung als durchaus befriedigende bezeichnet werden. Von den 15 Schülern, die letztes Jahr die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden, widmen sich 2 der Rechtswissenschaft, 2 der Medizin, 1 der Zahnheilkunde, 1 der Tierarzneikunde, 1 der Philologie, 2 der Chemie, 1 der Mechanik, 2 der Forstwirtschaft, 1 der Pharmazie, 1 der Ingenieurwissenschaft und 1 der Kulturtechnik. In diesem Jahre meldeten sich 17 Schüler zur Maturitätsprüfung (13 vom Gymnasium, 4 von der Gewerbeschule), 7 Schüler der Handelsschule zur Diplomprüfung und 16 Schüler der pädagogischen Abteilung zur Patentprüfung. Leider sah sich die Professorenkonferenz in diesem Schuljahre gezwungen, über 7 Schüler wegen schwerer Disziplinarvergehen die schwersten Strafen zu verhängen; 1 Schüler wurde vom Regierungsrate auf Antrag der Professorenkonferenz von der Kantonsschule wegweisen, 6 erhielten den Rat, die Anstalt zu verlassen.

Aus dem Hartmannschen Stipendium erhielten Stipendienten 3 Schüler des Polytechnikums je Fr. 400, ein Hörer der Rechtswissenschaft Fr. 400. Der Reisefonds der Kantonsschüler auf Ende 1900 beträgt Fr. 14,500 oder Fr. 900 mehr als im letzten Jahre. An der vorzüglich geleiteten Anstalt (Rektor Hr. Dr. J. Kaufmann) wirken zur Zeit 22 Professoren und 11 Lehrer und Hilfslehrer.

Thurgau. Mitte Sommer ist jeweils die Zeit, da die Schulgemeinden mit *Staatsbeiträgen* bedacht werden. Pro 1899-1900 werden an die Primarschulen Fr. 67,750 abgegeben, 500 Franken mehr als im Vorjahre. Für eine Gemeinde wurde kein Staatsbeitrag eingesetzt, resp. dessen Auszahlung bis zur Leistung des Ausweises über die vom Regierungsrat verlangte Erstellung

eines geeigneten Turnplatzes sistirt. Wie lange geht es wohl noch, bis die gegen das Turnen herrschenden Vorurteile beseitigt sind? Die Staatsbeiträge belaufen sich für die Mädchenarbeitsschulen auf Fr. 16,800, für die obligatorischen Fortbildungsschulen auf Fr. 17,950. 50 Rp., für die freiwilligen Fortbildungsschulen auf Fr. 17,705. 75 Rp.

Rücktritt vom Lehramt. Unter bester Verdankung der geleisteten vieljährigen Dienste ist den HH. Jakob Wehrli, Lehrer in Häuslenen, und U. Schoop, Lehrer in Sonnenberg-Hefenhofen, die nachgesuchte Entlassung aus dem thurgauischen Schuldienste bewilligt worden. Beide Veteranen haben das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Amtstätigkeit bereits hinter sich; sie haben sich allezeit als eifrige Lehrer und treue Kollegen bewährt, und ist ihnen nach so viel aufopfernder, mühevoller Arbeit ein ruhiger, sorgenfreier Lebensabend wohl zu gönnen.

Lehrerwahlen. Wylen - Uerschhausen, Gesamtschule: Hr. Heinrich Burkhart von Weinfeld; Bischofszell, Oberschule: Hr. August Zehnder, bisher an der Mittelschule daselbst; Bischofszell, Mittelschule: Hr. Ulrich Nussberger in Felben; Halden bei Bischofszell, Gesamtschule: Hr. August Zehnder von Ettenhausen.

Deutschland. Das deutsche Reich zählt zurzeit 59,300 Volksschulen mit 137,500 Lehrkräften und 8,660,000 Schülern d. i. 63 Schüler auf 1 Lehrkraft. Der Konfession nach sind 62,8% der Kinder evangelisch 35,8% katholisch und 1,1% jüdisch. Auf 915 Einwohner kommt eine Volksschule, auf 100 Bewohner 16 Schüler und auf 1000 Einwohner 2,5 Lehrkräfte. Die Ausgaben für die Volksschulen erfordern 341,700,000 M. (39,5 M. auf den Schüler), wovon der Staat 98 300,000 M. leistet. In 188 Lehrer- und 31 Lehrerinnenseminarien mit 2000 Lehrkräften werden 18,900 Jünglinge und 2100 Mädchen zum Schulamt vorbereitet. Bei einer Ausgabe von 11 bis 12 Mill. M. kommt die Ausbildung eines Seminarzöglings auf 540 M. jährlich zu stehen. Die 86 Präparandenanstalten in Preussen und Baiern beherbergen in ihren 3 Jahreskursen 4600 spätere Seminarzöglinge.

Höhere Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen u. a.) hat das Reich 1108 mit 16,830 Lehrern und 288,000 Schülern. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf rund 70 Mill. d. h. 242 M. per Schüler (in Preussen 257 M.). Die 306 höhern Mädchen-schulen, meist Gemeinde- oder Privatanstalten, zählen 75100 Schülerinnen mit 2100 Lehrern und 1925 Lehrerinnen und kosten ca. 11-12 Mill. M. d. h. 160 M. auf die Schülerin. An den 22 deutschen Universitäten werden 32,000 Studenten von 2500 Professoren und Dozenten unterrichtet, während die 9 technischen Hochschulen 850 Dozenten und 11,000 Studirende zählen und an weitem 18 beruflichen höhern Schulen 350 Lehrkräfte und 3800 Studirende zu finden sind, so dass die Gesamtzahl der Hochschulen 49 und ihre Schülerzahl 46,500 beträgt. Diese Anstalten erfordern 32,5 Mill. M. d. i. 700 M. auf den Studirenden.

Frankreich. *Ecole internationale de l'Exposition* nennt sich eine Gesellschaft, deren Zweck es ist, das immense Anschauungsmaterial, das die Ausstellung präsentiert, durch wissenschaftlich-technische Erklärungen und Vorträge zu kommentieren und dem Besucher zum Verständnis zu bringen. Diese Vorträge werden zum Teil in der Ausstellung, zum Teil in den Sälen der Sorbonne oder des Musée social abgehalten. Für jedes Land ist eine Sektion dieser „Internationalen“ vorgesehen. So hat sich auch unter dem Präsidium von M. Lachenal eine schweizerische Sektion konstituiert, die indes fast ausschliesslich aus Vertretern der französischen Schweiz besteht. Wo und wann die Sektion in Tätigkeit tritt, konnten wir nicht erfahren; wer sich über die Programme dieser Ecole internationale informieren will, erhält Auskunft im Bureau de l'Ecole, 6, rue de la comète, Paris.

Totenliste. In Mittelhäusern starb am 23. Juli 1900 Hr. Joh. Notz, der über 40 Jahre in Niederscherli und an der Käppelschule in Mittelhäusern als Lehrer gewirkt hatte, im hohen Alter von 80 Jahren.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— **Rekrutenprüfungen der nächsten Woche** (6. bis 12. August). Schwyz: 6.—10. August. Grandson 6., St-Croix 7., Yverdon 8. bis 10., Orbe 11. August. Langenthal 6. bis 8., Wangen a. A.: 9., Herzogenbuchsee: 10. und 11., Baden 6. und 7., Zofingen 8.—11., Winterthur 6.—10., Frauenfeld 6.—8., Wyl 9., St. Gallen 10. und 11. August.

— **Besoldungserhöhungen.** Dorf Meilen, Zulage der drei Primarlehrer von 500 auf 700 Fr. Feldmeilen erhöhte kürzlich die Zulage des neugewählten Lehrers ebenfalls um 200 Fr. Kyburg, Zulage von 400 Fr.

— Die Herren Zernike, De Geus und Meijer, Schuldirektoren in Holland, haben einen 174 Seiten starken Bericht über die *schweizerischen Schulen* v. d. in Basel, Bern und Zürich herausgegeben. Wir werden die Schlussätze daraus veröffentlichen, auch wenn sie nicht immer zum Lobe unseres Schulwesens klingen.

— **Schulhausweihe.** 22. Juli in Olten. Jugendfest und Weihe d. Schulhauses Frohheim, Rede von Hrn. Reg.-Rat Munzinger. Aufführung eines kleinen Festspiels von Dr. Ehrenfeld: „Die letzte Stunde im alten Schulhaus“.

— In der Stadt Bern sind die Sommerferien der Hitze wegen um eine Woche verlängert worden.

— **Schulbauten.** Hochsteig (Wattwil), Schulhaus mit Lehrerwohnung. (Beschluss vom 29. Juli.)

— Das Technikum in Biel soll durch eine Verkehrsschule bereichert werden.

— In den „Aarg. Nachr.“ wird die gedruckte Ausgabe sämtlicher Jugendfestreden der Stadt Aarau seit 100 Jahren angeregt.

— In der Sammlung *Europäische Wanderbilder* sind zwei neue Bändchen erschienen: Walzenhausen und Pontresina in Wort und Bild meisterhaft darstellend. Wer in die Nähe dieser Orte kommt, hat darin einen vorzüglichen Führer. (Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.)

— Eine sehr deutliche, schön ausgestattete und fein ausgeführte *Eisenbahnkarte* der deutschen Länder ist: *Maiers Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern*, die soeben in dritter Auflage im Verlag von O. Maier in Ravensburg (Württ.) zu 80 Rp. erschienen ist. Sie darf nicht bloss Reisenden, sondern auch Schulen warm empfohlen werden.

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV 35] von

— Vereinsfähnen. —

Grösstmögliche Garantie.
Photographien u. Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen
stehen zu Diensten.
— **EIGENE Sticker-Ateliers.** —

Ausstopfen

von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 410] Latsch (Schweiz).

„Verbesserter Schapiograph“.

Patent $\diamond$ Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [OV 8]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer,
Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

Spalingers

Hotel Henne

(H29582) Zürich I [O V 340]

Rathausquai, Ruedenplatz.

Neu erbautes Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Feinste Einrichtung. Grosser, eleganter Speise- und Gesellschaftssaal, 150 Personen fassend, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telefon 2337.

Spezialität: Selbst eingekellerte Landweine.
Ulrich Spalinger, Besitzer.

Zürichs schönster Aussichtspunkt

Ausflugsort Waid!

3/4 Std. von der Stadt entfernt.

— **Restaurations** mit grossem schattigen Garten. Prachtvoller Spaziergang! Waldweg durchs Käferholz. (O F 3897) [O V 360]

— Tramway bis Milchbuck. —
Empfehlend **F. Knecht.**

Pianofabrik

H. Suter,

Planogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianos sehr preiswürdig
(OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

Tessin



Tausch



Tessin

Herr Grossratspräsident **Advokat Gallacchi** in **Breno** bei **Lugano** sucht für zwei Söhne von 16 und 18 Jahren per August und September Tauschgelegenheit in der deutschen Schweiz. Korrespondenz deutsch und französisch. [O V 429]

Hotel zum Schützengarten

Altdorf (Kanton Uri)

in der Nähe des Telldenkmals und des Schauspielhauses für die Tell-Aufführungen.

Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen- und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleinere Gesellschaftszimmer. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. Reelle alte und neue Weine, sowie offenes **Münchner Franziskaner-Bräu** und **Luzerner Spiess-Bier**. — Es empfiehlt sich höchst **Les. Christen-Galliker**, Propr. [OV 267] (H 1523 Lz)

Pension Sturzenegger-Brunner

820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden. 820 M. ü. M. [OV 310]

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.—. Prospekt gratis u. franko. (H 1609 S)

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billiger Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

Telephon. **A. Stuber**, Gasthof zum Schwanen, in Solothurn. (H 2430 Y) [O V 309]

Hotel Schiff Rorschach

empfehlend der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. [O V 228]

Telephon. Hochachtend **J. Kästli.**

— Näfels —

Hotel und Pension „Schwert“.

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorierter Saal für 400 Personen. Telefon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg etc. [O V 331]

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst **F. Schubiger**, Propr.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept. **Berner Oberland, Schweiz.**

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwälder in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telefon. (O H 4118) [OV 274]
Es empfehlen sich **Die Eigentümer:**
Kurarzt: Dr. Baumgartner. Michel & Flück, Brienz.

Handelslehrer

gesucht zum sofortigen Antritt in ein Knaben-Institut der deutschen Schweiz. Offerten mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre O L 430 an die Expedition. [O V 430]

Offene Lehrstelle.

An einer Privatschule in England ist auf September eine Lehrstelle für Französisch zu besetzen. Auskunft erteilt R. Wackerlin, Sommergasse 30, Basel. [O V 427]

ital. Violoncello billig zu verkaufen.

E. Lehmann, Zähringerstr. 9, (H 8487 Y) **Bern.** [O V 425]

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser, Basel,

[O V 25] Dornacherstrasse 74.

Jucker-Wegmann,

Zürich
Schifflande Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 383]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

Das [O V 504]

Birmenstorfer ist das beste Bitterwasser!

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehl **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** insbesondere:

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	...	25 Rp.
" 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	...	10 Rp.
" 414		rund, unpolirt, 3 Härtegrade	...	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

Die Grobsche Universalbank

mit dem

hygienischen Schmiegesitz, Inklinationssitz u. Reklinationssitz

✚ Patent 17178 — D. R. P. angemeldet

ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart.



Patentinhaber und alleiniger Vertrieb:

Paul Vorbrott, Schulmaterialienhandlung, Zürich,

21 Obere Kirchgasse 21.

[OV 333]

Komplete Zimmerausrüstungen in
Herrliberg, Hombrechtikon, Stäfa.

Musterbänke in

Hausen a. A., Küsnacht (Seminar), Oerlikon,
Männedorf, Wald (Zch.), Pestalozzianum
(Zch.) und in meinem Magazin.

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit
Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
katessen-Geschäften.

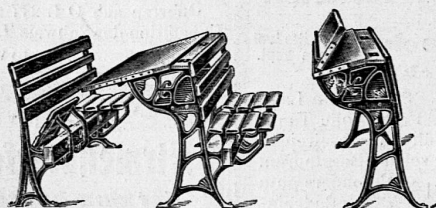
NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig
nachgefüllt.

[OV 422]

MAGGI

Grosse Aus-
wahl, stets
frisch in al-
len Speze-
rei- u. Deli-

* **Schweiz. Modellschutz** *



Schulbänke (Modell Hunziker) empfehlen
Hunziker & Cie., Möbelfabrik, Aarau (Schweiz).

[OV 426]

GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in

[OV 490]

Pianos

nur gute, solide Fabrikate
von

Fr. 675. — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.



Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und Fr. 150. —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen,
sowie besondere Vorzugspreise.

Tuch

prachtvolles englisches Fabrikat in modernsten Farben
für Herren- und Knabenanzüge — 140 bis 150 cm
breit — von 3 bis 15 Fr. per Meter. Reelle aufmerk-
same Bedienung. Muster franko.

[OV 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft,
Lintheschergasse 8.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehl ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor"
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Verfasser der besprochenen Bücher: Alge, Banderet & Reinhard, Bock, Cohn, Griesbach, Harz, Höpfner, Hotop & Vorbrodt, Knapp, Leisner, Schubert, Schuster, Steinhardt, Suck, Unold, Wiesengrund. — Gartenbau, Trachtenheft.

Neue Bücher.

Übersicht des Volkserziehungswesens der europäischen und ausser-europäischen Kulturvölker. Bd. I. Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, England u. Kol., Vereinigte Staaten, Holland, die Burenstaaten, Belgien, Frankreich. Breslau, 1900. Max Woywood. 366 S. Fr. 8.

Beispiele und Aufgaben für das kaufmännische Rechnen, für den Unterricht in Handels- und Fortbildungsschulen, von K. Roesler und F. Wilde. I. 6. Aufl. 152 S. Fr. 2.70. II. Teil. 104 S. Fr. 2.10. Halle, 1900. H. Geseus. P.

Aus Natur und Geisteswelt. 16 Bd. *Die deutschen Volksstämme und Landschaften,* von Dr. O. Weise. Leipzig, 1900. G. Teubner. 128 S. geb. Fr. 2.

Olympischer Frühling. Epos. I. Die Auffahrt. Ouverture von K. Spitteler. Verlegt bei Eugen Diederichs, 1900. Leipzig. 120 S. Fr. 4.

Lehrproben über deutsche Lesestücke, von Emil Schneider. 3. Bd. Oberstufe (Prosastücke). Marburg, 1900. N. G. Elvert. 334 S. Fr. 4.80.

Naturlehre. Für Schulen und zum Selbstunterricht, von A. Berthold. 14. Aufl., bearb. von H. Hennig. Leipzig, 1900. J. Klinkhardt. 144 S. Fr. 1.35.

Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers in Wort und Bild, für Schüler, herausgegeben von Prof. Dr. K. E. Bock. 17. Aufl., von Medizinalrat W. Camerer in Urach. Leipzig, 1900. E. Keils Nachf.

Loewe-Album. Ausgewählte Lieder und Balladen für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, von K. Loewe. Neu revidiert von Dr. L. Benda. Bd. I. 26 Lieder und Balladen. Kollektion Litolf. Braunschweig, H. Litolf's Verl. Fr. 2.70.

Cours pratique de Langue française à l'usage des écoles allemandes par Banderet et Reinhard. 4e édit. Berne, 1900. Schmid & Francke. 224 p. rel. frs. 1.80.

Schule und Pädagogik.

Leisner, Otto. *Pädagogische Umschau* am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Leipzig, 1900. J. Klinkhardt. 62 S. Fr. 1.35.

Nicht in Form eines historischen Überblickes, sondern in gewandten Apperçus über Schul- und Lebensverhältnisse, Erziehung und Erziehungswissenschaft behandelt der Verf. den gegenwärtigen Stand der Pädagogik in Theorie und Praxis. Es ist viel geistreiche Kritik; aber des aufbauenden Neuen bietet die sehr lesenswerte Schrift nicht so viel, um einen Halt oder eine Richtung für Schwankende zu geben. Dem Studium in Konferenzen wird diese Schrift eine wertvolle Grundlage. Sätze wie: „Wo irgend es im Unterricht nicht geht, soll immer der Lehrer die Schuld in sich selber suchen“ verdienen Beachtung.

Unold, J. Dr. *Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.* Nach Vorträgen gehalten im Volkshochschulverein zu München. (12. Bändchen aus „Natur und Geisteswelt“). Leipzig, 1899. B. G. Teubner. 150 S. geb. Fr. 1.50.

Unter den durchwegs sehr wertvollen Publikationen „Aus Natur und Geisteswelt“ nimmt dieses Bändchen eine erste Stellung ein. Vom Standpunkt einer gebildeten philosophisch geschulten wie durch die Erfahrung geläuterten Geistes- und Lebensauffassung aus tritt der Verf. an die Betrachtung des Lebens, der Lebensziele des Einzelnen wie der Völker, der Wissenschaft und ihrer Aufgabe, der Volksgesundheit und Volkstüchtigkeit heran, um die Grundgesetze des natürlichen und des menschlichen Lebens, die Bedingungen der Sittengesetze und die höchsten Ziele des Menschenlebens: Erhaltung und Veredlung der Einzelnen, der Völker, der Menschheit auseinanderzusetzen. Es ist nicht bloss eine geistreiche, auf Belesenheit wie Erfahrung fussende Kritik der bisherigen Auffassungen des Lebens — wissenschaftliche und kirchliche Moral, Eudämonismus und Utilitarismus —, die der Verfasser bietet, sondern eine auf den natürlichen Bedingungen des Lebens wie den Gesetzen des Geistes sich aufbauende Gesamtlebensanschauung, ideal und sitt-

lich zugleich, durch die er den Leser stärkt und in der er die Grundlage des Kulturfortschrittes erblickt. Es ist eine weit über die Tagesliteratur hinausreichende Schrift, deren Studium jedem zu empfehlen ist, der sich mit den höchsten Fragen des Lebens und der Ethik beschäftigt und sich für die grosse Aufgabe der Förderung der individuellen wie d. nationalen Tüchtigkeit interessiert.

Kehrbach, R. *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.* Jahrg. IX. Heft 4. *Helvetiaheft*, veröffentlicht von der Gruppe Schweiz. Berlin, A. Hofmann & Co. 96 S.

Das vorliegende Heft, mit dem der IX. Jahrg. der Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte schliesst, enthält vier interessante Arbeiten: Dr. J. Brunner behandelt die Ordnungen der Schulen an der Propstei und Abtei zu Zürich im Mittelalter. Dr. Lang in Schaffhausen teilt zwei Studentenbriefe aus dem 16. Jahrhundert mit, die ein Streiflicht auf die damaligen Schulverhältnisse werfen. Dr. F. Haag schildert das Klosterleben der bernischen Studenten um die Mitte des 17. Jahrhunderts, und Dr. F. Heinemann bespricht wie s. Z. an anderer Stelle d. Bl. ausgeführt worden ist, die soziale und ökonomische Stellung des schweiz. Lehrstandes im 15. u. 16. Jahrh. Indem wir die Freunde schulgesehichtlicher Studien auf diese Arbeiten aufmerksam machen, empfehlen wir die Mitteilungen der G. für D. E. u. S. den Lehrerkonferenzen angelegentlichst zur Beachtung.

Deutsche Sprache.

Alge, S. Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. I. Teil. Mit 4 Bildern. 2. Aufl. 185 S. St. Gallen, E. Fehr.

Den Lehrmitteln fürs Französische, die von den Hölzel-Bildern ausgehen, hat Alge im Verein mit S. Hamburger und W. Rippmann (London) eine Bearbeitung der deutschen Sprache „zum Gebrauch für Schüler aller Nationalitäten“ folgen lassen, welcher Gebrauch um so freier ist, da er durch kein Wörterbuch am Ende irgendwelcher Art behindert ist. Dieser Leitfaden fand rasch eine zweite Auflage, die nun vorliegt und einen reichen Sprachstoff bietet, dem eine kurze zusammenfassende Grammatik folgt. Originell ist am Schlusse das Wörterverzeichnis, das jedes Wort in dem gebrauchten Satz wiedergibt unter Hinweis auf das entsprechende Sprachstück im Text. Gewiss wird ein Lehrer, der des Deutschen mächtig ist, an Hand dieses Leitfadens rasch in die nicht leichte deutsche Sprache einführen; aber wie viele Lehrer und Schüler die Transcription p. 161 ff. (Schrift der Association phonétique internationale) brauchen werden, ist sehr fraglich. Uns erscheint dieser Teil eine Verirrung, denn auch die neuen Zeichen haben für den Engländer andere Werte als für den Franzosen oder Italiener. Da kann der Phonograph besser helfen.

G. Hotop und W. Vorbrodt. *Erläuterungen deutscher Lesestücke.* In Anlehnung an das Lesebuch von Steger und Wohlrabe. III. Teil: Oberstufe. Bearbeitet von G. Hotop, Seminar-Oberlehrer. Preis Mk. 4.50, geb. 5 Mk. Halle a. S., Hermann Schrödel's Pädagogischer Verlag, 1899.

Ein eigenartiges Unternehmen, zu einem umfangreichen Schulbuche mit 311 Dichtungen und Prosastücken einen einlässlichen Kommentar herauszugeben! Wenn die Verfasser dieses drei Bände enthaltenden Werkes durch Anlehnung an ein weitverbreitetes Lesebuch der Gefahr entgehen wollten, „dieselben schon hundertmal erläuterten Stoffe noch einmal zu erläutern“, so ist ihnen dies nur teilweise gelungen, indem eben die bekannten Dichtungen von Goethe, Schiller, Uhland, Rückert, Chamisso, Bürger, Hebel etc. den Grundstock der meisten Lesebücher bilden. Andererseits aber hat das Verfahren, sämtliche Lesestücke in der Reihenfolge des Schulbuches in derselben Weise zu erläutern und zu zergliedern, eine ermüdende Eintönigkeit zur Folge, und vieles wird da erläutert, was gar nicht der Erläuterung bedarf oder was Lehrer und Schüler nach den Gesetzen der Analogiebildung sehr leicht selber hätten finden können. Nehmen wir als Beispiel Schillers Ballade „Die Bürgschaft“, wo wir u. a. folgende Ausdrücke und Redewendungen erklärt finden: schlich, entgegnet, ehe, schweigend umarmt, schwellen, silberhell, beflügelt, schlugen in Bande, mit sorgender Seele, im Mittag steht die Sonne, versendet glühenden Brand,

zu sterben bereit, menschliches Rühren etc. Wird nun durch ein solches Gängelband der Lehrer nicht leicht verleitet, manches zu erklären, was der Schüler aus dem Zusammenhange selber finden muss; oder als Massstab für die Zahl und Art seiner Erklärungen und Erläuterungen das Handbuch und nicht den individuellen geistigen Standpunkt seiner Schüler anzusehen? Manche Erklärungen sind zu weitschweifig, andere nicht ganz zutreffend. Nach diesen Aussetzungen soll aber auch den Vorzügen des Buches Gerechtigkeit widerfahren. Unzweifelhaft trägt es dazu bei, auf Schönheit und Eigenart der deutschen Sprache hinzuweisen, verborgene Gedanken und Gefühle zu heben und ans Tageslicht zu ziehen, verwandte Stoffe zu verknüpfen und zu wirksamen Gruppen zusammenzufassen, und die Erklärung ungewöhnlicher oder doppelsinniger Ausdrücke, die Zusammenstellung geschichtlicher und geographischer Notizen, die Zergliederung und Aufgabenstellung werden dem vielbeschäftigten Lehrer manche Mühe erleichtern. Doch würde das 422 Druckseiten umfassende Buch durch Weglassung alles Selbstverständlichen und Überflüssigen, also bedeutende Reduktion seines Umfangs, nur gewinnen. A. W.

Fremde Sprachen.

Alge, S. *Lectures et Exercices. Manuel pour l'Enseignement du Français.* 3e année de Français. 2e édition. St. Gall, 1899. E. Fehr.

Die hübsche Erzählung: *Une joyeuse nichée* par Mme E. de Pressensé préparée à l'usage des écoles, ist der zusammenhängende Lesestoff der hier in 87 Abschnitten geboten wird. Jedem Abschnitt sind grammatische Fragen, Aufgaben und Kompositionsthemata beigegeben, ein Fingerzeig zu einer zweckmässigen Verwertung des Stoffes. Le Vocabulaire alphabétique (153—196) gibt die Erklärung der Wörter in französischer Sprache; la Grammaire (197—208) enthält die Zusammenfassung des notwendigen grammatischen Wissens, stets mit Hinweis auf das Vorkommen der behandelten Ausdrücke im Text. Das Büchlein ist in seiner Anlage sehr wohl geeignet, die sprachliche Fertigkeit und das Verständnis der Sprache zu fördern und wird in der 3. Klasse der Sekundarschule sehr erwünscht sein. **Banderet et Reinhard.** *Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes.* 4e édition. Berne, 1900. Schmid & Francke. 224 S. geb. Fr. 1. 80.

In seiner praktischen Anlage, übersichtlichen Darstellung des Stoffes und dem Wechsel der Aufgabenstellung hat sich dieses Büchlein eine Stelle in der ersten Reihe der Lehrmittel fürs Französische verschafft. In der neuen Auflage ist hinzugekommen eine Einleitung „Prononciation“, vermehrter Übungsstoff zu den einzelnen Nrn., eine Anzahl Beschreibungen (6), Aufsatz-Themata und einige Gedichte, so dass der Umfang sich um 3 Bogen steigerte. Dennoch ist es möglich, diese Auflage neben der frühern zu gebrauchen. Wir empfehlen das Büchlein zum Studium und Gebrauch.

Schule und Schulgesundheitspflege.

Dr. Ignaz Steinhardt: *Zum augenblicklichen Stand der Schulartzfrage in Deutschland.* München 1899, Seitz und Schauer, 20 pag. 80 Pf.

Der Verfasser gibt, nach materiellen Gesichtspunkten geordnet, eine Übersicht über die Art und Weise, wie die Schulartzfrage in den Städten Wiesbaden, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Frankfurt und Königsberg gelöst wurde. Es geschah in sämtlichen der genannten Städte nach dem Vorgehen der Stadt Wiesbaden, worüber der preussische Minister für Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Dr. Bosse, in einem Kreisschreiben an die Präsidenten der Regierungsbezirke Preussens sagt: „Die in Wiesbaden gewonnenen Erfahrungen sind für die Beurteilung der Schulartzfrage von Bedeutung und geeignet, als Anfangspunkt für eine zweckdienliche Förderung der Schularzteinrichtung in Städten mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen zu dienen.“ In jeder der genannten Städte wurden eine Anzahl praktischer Ärzte bezeichnet (Wiesbaden 6, Leipzig 18, Dresden 12, Nürnberg 6, Frankfurt 11, Königsberg 10), welche die ihnen zugeordneten Schulen in bestimmten Zeitabschnitten zu besuchen und dabei auf die zur Förderung des gesundheitlichen Wohles der Lehrer und der Schüler dienenden Faktoren zu achten haben. Der Schularzt hat insbesondere die neu eintretenden Schüler zu untersuchen und seinen Befund in einem Gesundheitsscheine

niederzulegen. In Krankheitsfällen macht er die Eltern auf den Zustand des Kindes aufmerksam; dagegen ist die ärztliche Behandlung erkrankter Kinder nicht seine Sache. In Dresden, Leipzig und Nürnberg haben die periodischen Schulbesuche allmonatlich, in Wiesbaden, Frankfurt und Königsberg 1—2 Mal per Schulquartal zu geschehen. Für die Ausübung dieser Funktionen erhält der Schularzt eine jährliche Entschädigung von Mark 500 bis 1200.

Das Schriftchen wird denjenigen, die sich in aller Kürze über den gegenwärtigen Stand der Schulartzfrage orientieren wollen, gute Dienste leisten. Beigefügt kann werden, dass die Einführung von Schulärzten jüngst auch in Berlin, Charlottenburg, Magdeburg, Heilbronn, Erfurt beschlossen worden und der Gemeinderat Wien sich z. Z. mit der Frage der Einführung beschäftigt, während die Stadtverordneten von Mühlhausen, sowie der Lehrerverein Hannover-Linden sich gegen die Institution ausgesprochen haben.

Reiches Material über die Schulartzfrage findet sich in jeder Nummer der *Zeitschrift für Schulgesundheitspflege* (redigiert von Prof. Dr. F. Erismann in Zürich), deren Anschaffung wir bei diesem Anlasse der Lehrerschaft bestens empfehlen (Hamburg, Leopold Voss, monatlich ein Heft von mindestens 3 Bogen Umfang, Preis jährlich 8 Mark. F. Z.

Höpfner, Stadtbaurat: *Ausstattung und Einrichtung der Schulen und Schulräume nach den Anforderungen der Neuzeit.* Berlin, Carl Heymanns Verlag, 22 Pag. 50 Pf.

Der Verfasser hat das Thema an der Versammlung des hessischen Städtetages im Jahre 1898 behandelt. Er bespricht: den Bauplatz, das Korridor- und das Pavillonsystem, die Verkehrsräume, die Heizung und Ventilation, das Schulbad, das Schulzimmer, Einrichtungen für Handarbeitsunterricht und Jugendhorte, die Subsellien, Spucknapfe, Aborteinrichtungen etc. und wirft schliesslich noch einen Blick auf den Turnunterricht und die Jugendspiele. Die Darstellung ist, weil das Thema zu viel Material für einen Vortrag umfasst, etwas allgemein gehalten, wenn auch überall auf die speziellen Verhältnisse der Stadt Kassel Bezug genommen ist. Hervorzuheben ist der Vorschlag der Verwendung von Linoleum als Bodenbelag für die Schulzimmer. In Zürich hat man mit der Verwendung einer dem Linoleum ähnlichen Korkmasse als Belag für die Böden der Turnhallen sehr gute Erfahrungen gemacht. F. Z.

Prof. Dr. med. und phil. H. Griesbach: *Hygienische Schulreform.* Ein Wort an die Gebildeten aller Stände. Hamburg und Leipzig 1899, Leopold Voss. 35 pag. 60 Pf.

Der Verfasser beschäftigt sich mit der *Reform des Gymnasiums*, die ihm als dringend notwendig erscheint sowohl vom Standpunkte der Schüler, als auch der Lehrer aus. Die geistige Überbürdung, welche in den Gymnasien besteht, hat ihren Grund in der hohen Zahl der Unterrichtsstunden und in der grossen Menge häuslicher Schulaufgaben. Der Verfasser will den täglichen Unterricht auf 4 Stunden beschränken und einem Gymnasiallehrer nicht mehr als 12—16 wöchentliche Unterrichtsstunden zuteilen. Verwerflich findet er es, die Turnübungen zwischen zwei wissenschaftliche Lehrstunden anzusetzen. „Geistige Arbeit in unmittelbarem Anschluss an körperliche Anstrengung, wie sie das Turnen hervorruft, schädigt die Gesundheit in hohem Grade und bringt eine unverantwortliche Energieverschwendung mit sich.“ Ferner bekämpft er den Schulgesang, einerseits weil die Atmung in einer vielfach ganz verdorbenen Luft geschehe und andererseits, weil denjenigen Kindern, deren Kehlkopf die Anlage zu einer in reifen Jahren entwicklungsfähigen Stimme in sich berge, diese Anlage öfters gründlich verdorben werde.

Das Gymnasium wird geschildert wie folgt: „Lateinische und griechische Reden, aber von modernem Zeitgeist und den Dingen, die draussen im Leben vor sich gehen — keine Ahnung! — Was hat man dem Jüngling beigebracht? Die Kunst, seine Zeit mit grosser Ausdauer an unnützen Dingen zu vergeuden, mühselig leere Nüsse zu knacken, die Gewohnheit, zu arbeiten, ohne zu begreifen, warum, einem alten Zopf zu gehorchen, der durch nichts gerechtfertigt ist. Wahrlich eine solche Methode ist die beste Kulturbremse und nicht dazu geeignet, deutsche Männer auszubilden! Der altsprachliche Unterricht hat für die gewaltigen Errungenschaften der Medizin und Naturforschung, der Technik und des Weltverkehrs in unserm Jahrhundert nichts

geleistet. Was der Mensch sein geistiges Eigentum nennt, hat er lediglich den realen Zusammenhängen und Verknüpfungen entlehnt und zum Verständnis dieser bedarf es heute moderner Bildung. „Darum verlangt der Verfasser: Umwandlung der Gymnasien in Realgymnasien beziehungsweise lateinlose höhere Schulen; denn diesen beiden, möglicherweise auch nur den letztern, gehört die Zukunft.“

An dem Vorstehenden geht hervor, dass in dem Schriftchen, das seine Entstehung der letztjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf verdankt, ein frischer Zug weht; wenn auch der Verfasser da und dort vielleicht etwas zu radikal mit der bisherigen Organisation des Unterrichtes im Gymnasium aufräumen will: Im grossen und ganzen hat er mit seinen Ausführungen doch recht. Geistesgymnastik, heissen die Althilologen die Lateintrillerei; wie wenn man den Geist nicht ebenso gut bilden könnte an einem Gegenstande, der uns nützt, wie an einem solchen, der weitaus der Mehrzahl der Gymnasialisten später als mühsam erworbener Ballast erscheint!

Das Schriftchen wird jedenfalls von denjenigen, die sich mit der Reform des Gymnasialunterrichtes beschäftigen, gerne zur Hand genommen werden.

Hermann Cohn: *Die Sehleistungen von 50,000 Breslauer Schulkindern.* Breslau 1899, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottländer. 148. pag. 4 Mark.

Der durch seine schulhygienischen Schriften vorteilhaft bekannte Verfasser gibt die Resultate einer Augenuntersuchung bekannt, welche mit Einwilligung der Behörden der Stadt Breslau von der dortigen Lehrerschaft nach Instruktionen Cohns vorgenommen wurde. Die Untersuchung geschah im Freien unter Benutzung der Haken, wie sie auch für die schweizerischen Augenuntersuchungen verwendet werden.

Die Resultate haben den Verfasser ausserordentlich befriedigt. Es hat sich ergeben, dass die durchschnittliche Sehleistung der Schüler doppelt so gross ist, als bisher angenommen wurde. Schlechte Sehleistungen zeigten 10 % der Kinder, während Cohn vor 33 Jahren bei der Untersuchung von 10,000 Kindern 19 % schlechte Sehleistungen konstatierte. Diese erfreuliche Erscheinung schreibt der Verfasser einer Gesamtabnahme der kurzsichtigen Kinder zu, welche ein schöner Beweis der modernen Augenhygiene sei. Auch die Zahl der augenkranken Kinder ist in den 33 Jahren zurückgegangen, nämlich von 4,4 % auf 1,1 %. Auffallend ist uns der geringe Prozentsatz wie überhaupt das Zurücktreten des Astigmatismus gegenüber der Myopie; die Augenuntersuchung in der Stadt Zürich hat ergeben, dass von den in den Jahren 1894–97 beim Schuleintritt hinsichtlich des Gesichtes anormal befundenen Schülern 45 % Astigmatismus und nur 4,5 % Myopie zeigten.

Das Schriftchen enthält viel anregendes Material; dasselbe wird gerade jetzt, da die sanitären Untersuchungen der Schulkinder in unserem Vaterlande zum ersten Male zur Durchführung kommen, gerne zur Hand genommen werden.

Hans Suck: *Die gesundheitliche Überwachung der Schulen. Ein Beitrag zur Schularztfrage.* Hamburg und Leipzig, Leopold Voss, 1899. 36 pag. 60 Pf.

Der Verfasser, Lehrer an der Sophienschule in Berlin, ist gegen die Einführung besonderer Schulärzte, da nach seiner Ansicht die intermittierenden Besuche des Schularztes eine neue Belästigung für den Lehrer sind, eine weitere Störung für den ruhigen Verlauf der Schularbeit bedeuten. Dafür verlangt er, dass jeder Lehrer im Seminar eine tüchtige Ausbildung in Hygiene, namentlich in Schulhygiene erhalte und durch die einschlägige Literatur sich stets mit Bezug auf die Fortschritte dieser Wissenschaft auf dem Laufenden erhalte. Sodann soll der Lehrer für seine Klasse eine Gesundheitsliste anlegen, in welche er seine Bemerkungen über den Gesundheitszustand des Kindes einträgt. Diese Liste enthält folgende Rubriken: No., Name, Alter, Grösse, allgemeiner Körperzustand, Hörweite, Sehleistung, körperliche Mängel, Krankheiten, Intelligenz, Bemerkungen. Der Verfasser schreibt den Gesundheitslisten eine grosse Bedeutung zu, insbesondere auch, weil sie dem Lehrer in gar mancher Hinsicht einen Fingerzeig für die individuelle Behandlung des Kindes geben. In besondern Fällen, namentlich wo es sich um ansteckende Krankheiten handelt, wird der Kreisphysikus (Stadtarzt) begrüsst, dem im übrigen die Funktionen des Schularztes zukommen sollen.

Das Schriftchen verdient, von recht vielen Lehrern gelesen zu werden. So lange aber der Unterricht in Hygiene an unsern Seminarien nur eine untergeordnete Rolle spielt, fehlt für die vom Verfasser vorgeschlagene Lösung der Frage der gesundheitlichen Überwachung der Schulen der erste Hauptfaktor: die Grundlage.

F. Z.

Rechnen und Geometrie.

Schuster, Prof. Dr. M., Oberlehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg. *Geometrische Aufgaben.* Ein Lehr- und Übungsbuch zum Gebrauche beim Unterricht an höheren Schulen. Ausgabe B. Für Progymnasien und Realschulen. Mit 2 lithogr. Tafeln. Leipzig 1899. B. G. Teubner. 111 S. Fr. 2.—.

Es gilt längst als didaktischer Grundsatz, dass für den Geometrieunterricht der Gymnasialstufe so gut, wie für den der Volksschule, blosses Dozieren und Vormachen nichts tauge, sondern dass man den Schüler selbst durch passend gestellte Aufgaben die geometrischen Wahrheiten auffinden und erproben lassen müsse. Andererseits wird auch allgemein zugegeben, dass das System des Massenunterrichts und das reglementarisch vorgeschriebene Klassenlehrziel, das keine Rücksicht nimmt auf die so grellen Unterschiede im Denkvermögen gleichaltiger Schüler, den Lehrer zwingen, seinen Schülern ein Lehrmittel in die Hand zu geben, das neben den nötigen Aufgaben auch die Hauptergebnisse des Unterrichtes darbietet. Die Mehrzahl der Autoren hält es für notwendig, den grundlegenden Lehrsätzen auch ausgeführte Beweise beizugeben (insofern überhaupt der Lehrgang auf Vernunftbeweise abzielt), während andere Lehrmittelverfasser der Ansicht sind, kurze Andeutungen oder besser noch wohl erwogene Aufgaben, die den Weg zum Beweise zeigen, seien auch für das Privatstudium der Schüler und die Repetitionen eine ausreichende Nachhülfe.

Dieser letztern Gruppe von Autoren schliesst sich auch der Verfasser des vorliegenden Lehrmittels an. Dasselbe ist ein Auszug aus der für Vollanstalten (d. h. neunklassige Gymnasien und Realschulen) bestimmten Ausgabe und zerfällt in folgende 15 Abschnitte: Raumgrössen, Winkel, Dreieck, gleichschenkeliges Dreieck, Viereck, Inhaltsberechnung, Orte und Kongruenzsätze, Kreis, Kreisvierecke, Flächengleichheit, Streckenverhältnisse, Verhältnisse am Dreieck und am Kreise, Ähnlichkeit, regelmässige Figuren und Kreisberechnung, Wiederholungs- und Ergänzungsaufgaben und algebraische Methoden; es bietet also einen vollständigen, streng systematisch gegliederten Lehrgang der Planimetrie dar. Jeder der genannten Abschnitte besteht aus zwei Teilen, von denen immer der erste methodisch geordnete Aufgaben und der zweite die „Zusammenfassung“, d. h. die nötigen Definitionen und die gewonnenen Lehrsätze, enthält. In den Aufgaben ist durch einen Stern und in den Zusammenfassungen durch Fettdruck hervorgehoben, was im Gegensatz zu dem bloss Wünschenswerten oder Nebensächlichen als unbedingt notwendig für den Aufbau des Systems erscheint.

Das Buch kann als ein durchaus empfehlenswertes Lehrmittel für höhere Mittelschulen bezeichnet werden.

A. Sch.

Schubert, Dr. Hermann, Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. *Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra* für Real- und Bürgerschulen. Erstes Heft. 2. Aufl. Potsdam 1899. A. Steins Verlagsbuchhdlg. 122 S. (mit den Resultaten). Fr. 2.—.

Ein vortreffliches Lehrmittel für die untern Klassen von Gymnasien, Industrieschulen und Seminarien, das der Empfehlung des Rezensenten nicht mehr bedarf. Es behandelt die Rechenoperationen I. und II. Stufe mit absoluten und relativen Zahlen und die Gleichungen I. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, und kann in drei Ausgaben bezogen werden: A. Aufg. ohne Resultate, B. Aufg. mit Resultaten, C. Resultate allein.

Noch eine Bemerkung über das Verhältnis zur I. Auflage und die Entstehung der letztern. Im Jahr 1883 gab der Verfasser das I. Heft seiner „Sammlung von arithmetischen und algebraischen Fragen und Aufgaben“ heraus, welche Sammlung damals von manchen jüngern Mathematiklehrern enthusiastisch begrüsst wurde, weil sie es vortrefflich verstand, für den elementaren algebr. Unterricht die tief sinnigen Forschungen Grassmanns, Hankels und Kroneckers über den Zahlbegriff und

die arithmetischen Operationsgesetze zu verwerten und die oberflächliche, unklare Darstellung der arithmet. Grundgesetze, wie sie ältere Lehrmittel etwa boten, durch eine streng wissenschaftliche in ganz elementarer Form zu ersetzen. Jene Sammlung hat schon mehrere Auflagen erlebt und auch der Auszug aus derselben, der 1892 unter dem Titel „Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra“ erschien und lediglich die Aufgaben der Sammlung (ohne die Erklärungen, Lehrsätze und Fragen darüber) enthielt, fand so gute Aufnahme, dass nun eine zweite Auflage desselben notwendig geworden ist. Sie unterscheidet sich von der ersten bloss durch lückenlose Numerierung der Aufgaben, durch etwelche Kürzungen einiger Abschnitte und durch Erweiterung anderer, so dass zur Not beide Auflagen neben einander in der gleichen Klasse gebraucht werden können, ohne dass der Lehrer sich über unnötige Neuerungen in der 2. Aufl. krank zu ärgern braucht. Vielleicht könnte eine künftige Neuauflage noch ein wenig mehr die didaktische Wahrheit berücksichtigen, dass jedes mathematische Fach um so stärker und nachhaltiger das Interesse aller Schüler zu erwecken vermag, je mehr man es gleich von Anfang an zum Werkzeug für die Lösung praktisch wichtiger Aufgaben zu gestalten vermag. Damit soll weder gesagt sein, dass das überall gar leicht ausführbar sei, noch auch, dass das vorliegende Lehrmittel, das sich so trefflich den psychologischen Gesetzen der Ideenassoziation anpasst, jener didaktischen Forderung nicht Rechnung zu tragen gesucht hätte. A. Sch.

Naturkunde.

Bock, E. Dr. *Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers* in Wort und Bild. XVII. Aufl. Neu durchgesehen von Medizinalrat W. Camerer in Urach. Leipzig 1900. E. Keils Nachf. 208 S. Geb. Fr. 1,35.

Die Reihe der Auflagen dieses Büchleins genügt für dessen Empfehlung. Indem wir von der neuesten Auflage Kenntnis geben, wiederholen wir, dass hier der Lehrer einen zuverlässigen, nicht zu umfangreichen Führer für die Präparation zum Unterricht über den Menschen und dessen Gesundheit vor sich hat.

Dr. Harz. *Lehrbuch der organischen Chemie für Mittelschulen.* Verlag von Palm & Enke, Erlangen. Preis 1 Mk. 50 Pf. 103 S.

Aus dem überaus weitschichtigen Gebiete der organischen Chemie hat Verf. eine im allgemeinen glückliche Auswahl des Wissenswertesten getroffen, indem es den theoretischen Anforderungen durch die Darstellung des praktisch wichtigsten Körpers zu genügen sucht. 14 Abschnitte sind den „Verbindungen mit offener Kette“ gewidmet, 16 den Benzolderivate. Ausserdem werden Naphtalinderivate, Anthracenderivate, Indigo, Alkaloide, Farbstoffe unbekannter Konstitution behandelt. Den Schlussabschnitt bildet die trockene Destillation.

Verf. will bezüglich des Umfanges den goldenen Mittelweg gehen, ein Lehrbuch für die Mittelschulstufe schaffen, das nicht zu knapp und nicht zu umfangreich ist. Dieses Ziel hätte unserm Dafürhalten auch Verf. noch besser erreicht, wenn er sich da und dort grössere Beschränkung auferlegt hätte. Wo es sich nur darum handeln kann, das Verständnis der wichtigsten Erscheinungsformen der organischen Chemie dem Schüler verständlich zu machen, wo dieses Wichtigste an sich schon keine ganz geringe Gedächtnisbelastung bedeutet, sollte alles nicht unbedingt Nötige preisgegeben werden. Beschränkungen hätten speziell im Abschnitte Benzolderivate vorgenommen werden können. Die Reihe der Phenole wäre durch Benzolphenol ausreichend vertreten. Unter den Amidoderivaten liesse sich ohne Nachteil ein Dutzend einziehen. Der Abschnitt Diazverbindungen könnte gestrichen werden. Ähnlich wäre bei den Alkaloiden und vor allen im Abschnitte Farbstoffe unbekannter Konstitution eine Beschränkung nur nützlich. Dass die trockene Destillation den Schlussabschnitt bildet ist uns nicht recht verständlich. Schon auf der 3. Seite des Lehrbuches wird der Vorgang erwähnt. Der Lehrer wird es also gleich zu Anfang nicht beim Worte bewenden lassen. Warum also nicht mit dem ersten Abschnitt, und der Beschreibung der Kohlenwasserstoffe die Darstellung des Vorganges verbinden?

Mit diesen Bemerkungen soll indessen keineswegs die Nützlichkeit des Buches in Frage gestellt werden. Die Anordnung des Stoffes ist sehr übersichtlich, die theoretischen Erörterungen sind klar und nicht wenig dazu angetan, die

Überlegung, die Arbeit des Verstandes an Stelle rein mechanischer Gedächtnisarbiten treten zu lassen.

Die Ausstattung des Buches ist eine recht gute. R. K. **Wiesengrund**, Dir. Dr. Bernhard und **Russner**, Prof. Dr. *Die Elektrizität*, ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung. Mit 54 Abbildungen. Für jedermann verständlich kurz dargestellt. 4. veränderte Aufl. (11 bis 13 Tausend!). Frankfurt a. M., H. Bechhold. 80 S. M. 1.

Wie mancher räuspert beklommen in der geheimen Angst, durch irgend eine lächerliche Äusserung sein Ansehen als gebildeter Mann zu gefährden, wenn in geselligem Kreise zufällig die Unterhaltung von den beliebten Themen für Wirtshausgespräche zu elektrischen Dingen abschweift. Als Kulturmensch fühlt man sich in solchem Falle gedrängt, auch so ein bisschen vom „Dreileiternsystem“ oder von „Maccaroniapparaten“, oder gar von „Kattun- und Amnionstrahlen“ zu reden; aber sapristi, wenn man nur so recht sicher wäre Wie furchtbar heikel da das Mitsprechen und sogar das Mitnicken werden könnte! Wem nun vor solchen Nöten bangt, der schaffe sich schnell das oben genannte Büchlein an! Wie ein diskreter Freund wird es ihm rasch klare Auskunft über all die Wunderdinge der Elektrotechnik geben, so gut das eben in der gewünschten Schnelligkeit möglich ist. Wenn es dann den Wissensdurst des Lesers so stark reizt, dass er sich noch ein zehnmal dickeres Werk über Elektrizitätslehre anschafft und — durchstudiert, so hat es erst recht nützlich gewirkt. In einer künftigen Auflage des Büchleins wird man natürlich die kleinen Ungenauigkeiten auf Seite 19 (Definition des *mkg* als Einheit für den Effekt, statt für mech. Arbeit überhaupt) und auf Seite 40 (Stellen des Stromwechsels) korrigieren und vielleicht zur Erklärung von Induktionsvorgängen in Dynamomaschinen mit Vorteil das Lenzsche Gesetz heranziehen. A. Sch.

Verschiedenes.

Der schweiz. Gartenbau. Ein Führer für Gärtner und Blumenfreunde. Zürich, Meyer & Hendess. 13. Jahrg. Nr. 12—15.

Inhalt: Vor- und Nachteile der Natur- und Kunstdünger. Unsere Kamelie. Über Balkonpflanzen. *Phyllanthus anabaptizatus*. Anzucht von Clivien-Hybriden durch Samen. *Epilobium*. Mittel zu reicher Fruchtbarkeit. Gurkenkultur über Reiser. Praktische Winke über Bewässerung im Gemüsegarten. Empfehlenswerte Erdbeersorten. Das Austreiben okulierter Rosen. Drei wertvolle Rosenneuheiten. Die grossartigen Handelsrosensorten. Zum Schnitt unserer Zierhölzer. Verpflanzen von Ziersträuchern im Sommer. *Galanthus ciliatus*. Eine prächtige Pflanze für Hausgärten. Das Kindergärtchen. Einmachen der Bohnen etc. etc.

Geographisches Lexikon der Schweiz von Ch. Knapp und M. Borel. Deutsche Ausgabe, besorgt von H. Brunner, Sekretär der Stadtbibliothek Zürich. 2. Lieferung. Neuenburg. 1900. Gebr. Attinger.

Innerhalb der Namensreihe von Abbaye de Bevaix bis Alchenflüh treffen wir hier u. a. sorgfältige Darstellungen und saubere Kärtchen der Bezirke Aigle, Affoltern, Albula; wir finden schöne Ansichten von Airolo, Aigle, Ägerisee, kartograph. Darstellungen des Adulamassivs, der Albiskette u. a. In einigen statistischen Angaben finden wir Ziffern aus dem Jahr 1900, während man sich an andern Stellen (z. B. Viehzählung) mit Angaben von 1896 begnügen muss. Die bei Adliswil angegebene Zahl der Arbeiter wird durch die Zählung von 1900 bedeutend rektifiziert werden. Das legt uns die Frage nahe, ob nicht sich eine Verschiebung der Herausgabe bis zur Verwertung der Volkszählung dieses Jahres sich hätte rechtfertigen lassen. Diese Frage tut der Anerkennung über die Sorgfalt der Arbeit keinen Eintrag. Ein farbiges Kartenbild zeigt die Kantone und sämtliche Bezirke.

Die Schweizer Trachten. 32 Tafeln, Fr. 15. Zürich, Polygraphisches Institut. Dieses hübsche Werkchen ist eine kleine Ausgabe der s. Z. herausgegebenen grossen Tafeln, die in farbigen Photographien die mehr und mehr schwindenden Volkstrachten im Bilde festhalten. Die getreue Wiedergabe hat grosse Anerkennung gefunden. Die kleine Trachtensammlung ist nicht nur ein schönes Geschenkwerk, sondern ein prächtiges Hilfsmittel im Unterricht, in dem von heimischem Volkstum und seinen Äusserungen die Rede ist.

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Veranschauligungsmittel f. d. Unterr. in d. bibl. Geschichte. — Aus der Geschichte der naturkundl. Methodik. — Von der Weltausstellung. 1900. — Spezialausstellung. — Literarische Besprechungen.

Veranschauligungsmittel für den Unterricht in der biblischen Geschichte.

Der Unterricht in der biblischen Geschichte entbehrte bisher mehr als jeder andere Unterricht der Veranschaulichung. Es scheint diese Tatsache von den Lehrern in diesem Fache, den Geistlichen, mehr und mehr als ein Übelstand empfunden zu werden, und es fehlt darum nicht an Anstrengungen von ihrer Seite, diesem Mangel abzuweichen. So ist beispielsweise auf Anregung der zürcherischen Geistlichkeit ein ganz neues Wandtafelwerk über Palästina, das weiter unten angeführt werden soll, entstanden und bereits im Erscheinen begriffen. Im Hinblick auf diese Bestrebungen halten wir es für passend, hier eine kurze Zusammenstellung des vorhandenen, empfehlenswerteren Veranschauligungsmaterials auf dem Gebiete der biblischen Geschichte zu geben. Der Natur des Unterrichtsstoffes entsprechend, besteht es sozusagen ausschliesslich in bildlichen Darstellungen, die in zwei Kategorien zerfallen:

1. Darstellungen des Schauplatzes der Geschichte (Reliefs, Karten, Pläne, geographische Wandbilder).
2. Darstellungen aus der Geschichte selber (historische Wandbilder).

Es fällt uns bei dieser Zusammenstellung jedoch nicht ein, an den einzelnen Werken eine eingehendere Kritik zu üben; denn auf keinem Gebiete können die Meinungen weiter auseinander gehen, als gerade hier. Das gilt besonders für die Bilderwerke, die zur zweiten Kategorie gehören; das Urteil über ihre Zweckmässigkeit und Güte wird sich da wesentlich nach dem religiösen Standpunkte richten, und man tut gut, bei allfälligen Anschaffungen mit der grössten Vorsicht und reiflichsten Überlegung zu Werke zu gehen. Wenn wir hier noch von einigen dieser historischen Bilder verkleinerte Reproduktionen, wie sie uns gerade zugänglich waren, beifügen, so geschah das nicht in der Absicht, damit das Empfehlenswerteste hervorzuheben, sondern dem Leser dieser Zeilen einen ungefähren Begriff von der Qualität solcher Darstellungen zu geben.*)

1. Darstellungen des Schauplatzes der biblischen Geschichte: Reliefartige Darstellungen:

Bürgi, Relief von Palästina, 1 : 472000. Leider mit englischen Namen versehen.

Hofer & Burger, Palästina a. d. Vogelperspektive, 100/168 cm, Zürich.

*) Die beigegebenen Preise sind für Wandkarten aufgezogen ohne Stäbe, für Bilder roh zu verstehen.



Wangemann: Rebekka am Brunnen.



Wangemann: Der Heiland segnet die Kinder.

Wandkarten:

Algermissen, J. L. Palästina zur Zeit Jesu Christi. 1 : 250000. 120/136 cm. 8. Auflage. Leipzig, G. Lang.

Nebenkarten: Wahrscheinlicher Zug der Israeliten zur Eroberung Kanaans; Kanaan zur Zeit der Richter, und das Gebiet der 12 Stämme; Jerusalem zur Zeit Jesu Christi, der Belagerung durch Titus und heute; Reisen des Apostels Paulus. (Fr. 13. 50.)

Cüppers, J. A. Palästina zur Zeit Jesu und der Apostel. 190/180 cm. Düsseldorf, L. Schwann.

Nebenkarten: Zug der Israeliten durch die Wüste; Karte zu den drei Bekehrungsreisen Pauli; Plan von Jerusalem. (Fr. 18. 90.)

Gaebler, E. und Oppermann, E. Palästina zur Zeit Christi (Vogelschaumanier) 1:200000. 123/163 cm. Leipzig, E. Gaebler.

Nebenkarte: Ansicht von Jerusalem vom Ölberge aus. (Fr. 27. 70.)

Keller, H. Wandkarte des heiligen Landes oder Palästina. 1 : 200000. 57/138 cm. Zürich,

H. Keller.

Nebenkarten: Palästina im Masstabe von $\frac{1}{3}$ der Hauptkarte; Jerusalem zur Zeit der Belagerung durch Titus, Jerusalem im jetzigen Umfang. (Fr. 8. 10.)

Kiepert, H. Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde alten und neuen Testaments (mit Angabe der Reisen des Apostels Paulus). 128/97 cm. Berlin, D. Reimer.

Nebenkarte: Die Wüste zwischen Ägypten und Kanaan mit der Halbinsel des Sinai. (Fr. 9. 50.)

Kiepert, R. Neue Wandkarte von Palästina. 1 : 200000. 129/190 cm. Berlin, D. Reimer. 1900.

Nebenkarten: Die Stammgebiete von Israel. Plan von Jerusalem, 1 : 6000. (Fr. 18. 90.)

Kozenn, B. Palästina als Schauplatz der heiligen Geschichte. 1 : 236000, 111/141. Wien, Hölzel.

Nebenkarten: Jerusalem; Zug der Israeliten von Ägypten nach Kanaan. (Fr. 10. 80.)

Leeder, E. Wandkarte von Palästina. 1 : 300000. 105/138 cm. 10. Aufl. Essen, G. D. Bädeker.

Nebenkarten: Kanaan nach seiner Stammeinteilung; Reisen des Apostels Paulus. Alt- und Neu-Jerusalem. Profil vom Mittelmeer über Jerusalem zum Toten Meere. (Fr. 1350.)

Handkarten:

Algermissen, J. L. Schulkarte von Palästina zur Zeit Christi. Leipzig, G. Lang. (20 Rappen.)

Gaebler, E. und Oppermann, E. Handkarte von Palästina zur Zeit Christi (aus der Vogelschau). Leipzig, E. Gaebler. (25 Rp.)

- Keller, H. Pauli Reisen und erste Verbreitung des Christentums. Zürich, H. Keller. (50 Rappen.)
 Kiepert, H. Neue Handkarte von Palästina. Berlin, D. Reimer. 1899. (75 Rappen.)

Geographische Wandbilder.

Künzli, Gebr. Wandbilder über Palästina. Zürich, Gebr. Künzli.

Dieses Werk ist, wie oben bereits bemerkt, auf Anregung der zürcherischen Geistlichkeits-synode entstanden.

Bis jetzt sind fünf Tafeln erschienen:

1. Karmelgebirge und Stadt Haifa.
2. Sinaigebirge und Katharinenkloster.
3. Berg der Seligkeiten.
4. Das Tote Meer.
5. Tiberias.

Die Grösse dieser Tafeln, 100/72 cm, macht sie für den Klassenunterrichtrecht geeignet; die Ausführung in Farben ist hübsch und der Preis, Fr. 3 pro Tafel für Schulen, sehr mässig. Die Bilder können zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Hofer & Burger. Ansicht von Jerusalem, 102/77 cm, mit Erklärung. Zürich, Hofer & Burger.

Lehmann, A. Jerusalem zur Zeit Christi. Blatt 19 aus Lehmanns geogr. Charakterbildern. 88/66 cm. Leipzig, Wachsmuth. (Fr. 1. 10.)

Rüegg, A. Palästina-Ansichten in farbig-photochromischer Ausführung mit einem erläuternden Text des Palästina-Reisenden Pfr. A. Rüegg in Zumikon (Zürich). Zürich, Photoglob. Von diesem prächtigen Werk ist die erste Lieferung, enthaltend 15 Bilder, 22 1/2 : 16 1/2 cm, erschienen. (Fr. 25.)

2. Darstellungen aus der biblischen Geschichte:

Historische Wandbilder:

Ehrenberg. Wandbilder zum Gebrauch beim Unterricht in der biblischen Geschichte. Je 12 Bilder aus dem alten und neuen Testament, 50/60 cm. Mit erläuterndem Text von K. Schumann. 2. Aufl. Berlin, H. J. Meidinger.

Von diesem Werk existiert eine schwarze und eine farbige Ausgabe. (Fr. 20.90; Fr. 27.70; Text Fr. 1.65.)

Hofmann-Lohmeyer. Biblische Anschauungsbilder zum neuen Testament für die Schule. 3 Serien à 5 Blatt. 54/69 cm. Breslau, G. J. Wiskott. (Fr. 20.25 pro Serie.)

Meisterwerke der christlichen Kunst. 3 Lieferungen à 22/29 bis 34/50 cm. Leipzig, J. J. Weber. (Fr. 2.70 pro Lief.)

Pessler, E. Biblische Bilder des alten und neuen Testamentes. 18 Bilder aus dem alten, 14 aus dem neuen Testament, 52/42 cm, in Olfarben-druck. Wien, E. Hölzel. (Fr. 64.80.)

Roeber, F. Biblische Bilder für Schule und Haus. 4 Lief. à 7 Blatt, 70/85 cm. Text dazu von Giebel. Düsseldorf, A. Bagel. (Fr. 13.50 pro Lief.)

Schnorr von Carolsfeld, J. Bilder aus der biblischen Geschichte für den Anschauungs-Unterricht. Je 15 Tafeln aus dem

alten und neuen Testament, 65/55 cm. Erklärungen dazu von Pastor L. W. Seyffarth. Leipzig, G. Wigand.

Von dieser Bildersammlung, die schon als ein klassisches Werk*) bezeichnet wurde, existiert eine schwarze und eine kolorierte Ausgabe. (Fr. 13.50, Fr. 20.25 je 15 Tafeln.)

Wangemann, L. Zwanzig Anschauungsbilder für den ersten Unterricht in der biblischen Geschichte. 63/49 cm. Sprachstoff dazu von L. Wangemann. Leipzig, G. Reichardt.

Das Werk kann in schwarzer und kolorierter Ausgabe bezogen werden. (Fr. 16.20; Fr. 21.60.) B.

Aus der Geschichte der naturkundlichen Methodik. (Naturgeschichte.)

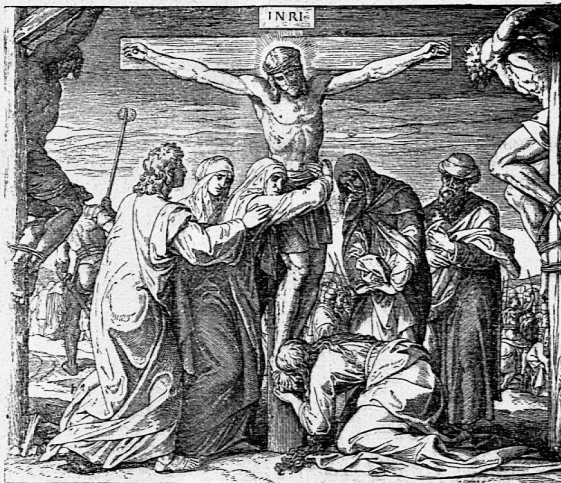
(Fortsetzung.)

III.

So lange als Zwecke des naturgeschichtlichen Volkschulunterrichtes die Beseitigung des Aberglaubens, die Weckung des religiösen Sinnes, ja sogar die Ergötzung der Schüler in den Vordergrund gestellt wurden, konnte die Methode in diesem Fache ungeachtet der grossen Fortschritte in der Wissenschaft selber, keine wesentliche Verbesserung erfahren. Der Unterricht artete schliesslich in ein Geplauder aus, in dessen Kreis gar oft die unsinnigsten Erzeugnisse des krassesten Aberglaubens gezogen wurden, natürlich um diesen letztern zu vernichten, ähnlich wie man heute im Moralunterrichte das Gute etwa dadurch zu befestigen sucht, dass man den Kindern möglichst viel vom Bösen erzählt. Erst nach und nach brach sich die Überzeugung Bahn, dass eine richtige Betrachtung der Naturobjekte schon an und für sich eine den Aberglauben zerstörende Kraft in sich trage, dass sie die Freude an der Natur und die Ahnung einer göttlichen Weltordnung in der Jugend erwecke, dass also der Zweck des naturgeschichtlichen Unterrichtes mehr, als es bisher geschehen, in möglichst allseitiger Betätigung der Sinne und planmässiger Entwicklung und Übung der Verstandeskräfte zu suchen sei. Diese Erkenntnis führte naturgemäss zu einer Änderung in der Methode; man musste notwendigerweise zu dem von Pestalozzi mit so grosser Energie betonten Prinzip der direkten Anschauung zurückkehren, und diese Rückkehr war ein grosser Fortschritt. Mehrere Pädagogen von gutem Rufe haben durch ihre methodischen Arbeiten zu dieser Änderung in der Unterrichtsweise beigetragen. In erster Linie steht G. F. Dinter (1760—1831). Er sagt: „Jede naturhistorische Stunde muss Übung des Abstraktions-Vermögens, des Gedächtnisses, der Darstellungsgabe sein. Einen Vorrat guter Zeichnungen sollte jeder Lehrer in Bürger- und Landschulen besitzen, ebenso ein kleines, aber gutes Herbarium. Die Gelegenheit, die Naturkörper vor-



Schnorr von Carolsfeld: Abraham empfängt die Verheissung.



Schnorr von Carolsfeld: Jesu Tod am Kreuze.



Hofmann:
Jesus und die Samariterin.



Hofmann:
Auferstehungsmorgen.

aber gutes Herbarium. Die Gelegenheit, die Naturkörper vor-

*) Kr. J. Was ist unter dem religiös-sittlichen Inhalt der biblischen Geschichte zu verstehen und wie ist derselbe auf jeder Stufe zu entwickeln und fruchtbar zu machen? Hannover, C. Meyer. 1891.

zuzeigen, sollte er nie versäumen.²⁷⁾ Er zählt zwar die Naturgeschichte zu den sogenannten Nebenkenntnissen, hebt aber ausdrücklich hervor: „Man nennt sie Neben-Volkskenntnisse, nicht um sie als minderwichtig zurückzusetzen, sondern weil sie in den Volksschulen nicht als Hauptsache, sondern immer nur in wenigen Stunden getrieben werden können. Wenn dein Kind, lieber Schullehrer, durch deine Schuld Schierling und Stechapfel nicht kennt, so hast du weit mehr zu verantworten, als wenn es glaubt, Jesus sei in Nazareth geboren.“²⁸⁾ Im weitern fordert er eine Verbindung des naturhistorischen Unterrichtes mit technologischen Belehrungen und empfiehlt das Buch von Funke. (S. Pestalozzianum Nr. 3, 1900.)

Offenbar hat diese Forderung zur Herausgabe neuer, entsprechender Lehrbücher angeregt. Eines derselben aus dem Jahre 1832 liegt uns vor.²⁹⁾ Der Verfasser meint, der wechselseitige Unterricht in beiden Gegenständen wirke belehrender und bildender, übe und stärke die Denkkraft mehr und lehre die Jugend erst recht einsehen, wie die Natur durch die vielfachen Gewerbe in das Leben der Menschen eingreife und mit der menschlichen Gesellschaft in Verbindung trete. Wo es ihm tunlich scheint, hält der Verfasser religiöse Beziehungen fest, „weil er nichts sehnlicher wünscht, als dass die geistige und sittlich-religiöse Bildung der Jugend immer mehr befördert und fester begründet werde.“

Notwendigerweise musste man bei dieser intensiven Veranschaulichung, entgegen dem bisherigen Verfahren, vom Besondern ausgehen, um dann nach und nach zum allgemeinen zu gelangen. Diesen Weg zeichnete schon J. Ch. Dolz (1769 bis 1843), jener Zeitgenosse Pestalozzis, der dessen Tätigkeit und Bedeutung als sehr geringfügig taxierte, in seinem „Lehrbuch der notwendigen und nützlichen Kenntnisse“ (1815) vor. Bestimmter aber und deutlicher sprach sich B. G. Denzel (1773 bis 1838) hierüber aus: „Die elementarische Naturkunde fängt nicht mit der Bestimmung von Klassen und Ordnungen an und sucht dann die Arten und Unterarten, sie nimmt vielmehr den Gegenstand, wie er ihr im Leben vorkommt, und so wie er in den Kreis hineintritt, den sich die Beobachtung für die Reihenfolge der Übungen Schritt vor Schritt zieht. Es ist bei diesem Unterrichte gar nicht darum zu tun, das grosse Feld der Naturprodukte zu erschöpfen, sondern vielmehr nur den Sinn für die Naturkunde zu wecken und die Betrachtung des Schülers auf das Nächste, das ihn umgibt, hinzuleiten. Die Auffassungs- und Unterscheidungskraft soll dabei vorzüglich geübt werden; das Übrige ist Sache des Gedächtnisses.“³⁰⁾

Viel energischer als die eben angeführten Methodiker betonte C. Ch. G. Zerrenner (1780—1851) die Bedeutung des formalen Zweckes beim naturgeschichtlichen Unterrichte.³¹⁾ Nach ihm sind bei der Behandlung von Naturobjekten folgende drei Stufen zu unterscheiden: Anschauung, Vergleichung und Unterscheidung, Einordnung nach gemeinsamen und besondern Merkmalen (System). Seine Hauptforderungen an das Unterrichtsverfahren: Von möglichst klaren Anschauungen zu Begriffen, vom Nahen und Bekannten zum Fernen und Unbekannten, vom Leichtern und Einfachen zum Schwerern und Zusammengesetzten haben ihre Gültigkeit auch heute noch nicht eingebüsst. Dagegen erscheint es wie eine Konzession an das althergebrachte Lehrverfahren, wenn Zerrenner diejenigen Naturkenntnisse noch besonders empfehlen zu müssen glaubt, welche den religiösen Glauben befestigen und einen wichtigen Einfluss auf die Geschäfte des Lebens und unser Wohlsein haben; also besonders Kenntnisse von dem, was für uns nützlich oder schädlich ist, als Giftpflanzen und dgl. Dass Zerrenners Grundsätze rasch auch in Lehrmitteln Ausdruck fanden, beweist ein Schulbuch, welches aus dieser Zeit uns vorliegt.³²⁾ Nach des Verfassers

Meinung ist der „Hauptzweck alles Unterrichtes die Verstandesbildung, und Naturkunde trägt gewiss dazu nicht wenig bei. Leider aber versäumt man auf unbegreifliche Weise gerade die praktische Seite in diesem Unterrichte so häufig, dass das Kind vielleicht alle Klassen, Ordnungen und Geschlechter der drei Reiche kennt, während es nicht einmal die gemeinsten Fruchtbäume von Nutzhölzern zu unterscheiden versteht. Vor allen Dingen lasse der Lehrer das Kind das ihm nahe Liegende, die es umgebenden Geschöpfe der drei Reiche näher kennen durch Anschauen, er lasse es selbst Vergleichen anstellen und komme ihm zu Hülfe, wo es nötig ist, hüte sich aber ja, zuviel zu geben, teils im Aufzählen der Gegenstände selbst, teils beim Behandeln des einzelnen Gegenstandes; das Kind soll ja niemals Lernmaschine sein. Was hülfte jedoch aller Unterricht, der noch so sehr den Verstand zu bilden bezweckte, wenn er das Herz kalt liesse und die Dinge der Natur nicht als Erzeugnisse eines höhern, allwaltenden Wesens anschauen lehrte?“ Ob der Verfasser recht hat, wenn er vom naturkundlichen Unterrichte auch erwartet, dass er dazu beitrage, „jene pantheistische Vorstellung, als sei Natur und Gott eins“, vom Menschen fernzuhalten, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Noch etwas früher als Zerrenner hat W. Harnisch (1787 bis 1864) ähnliche Ansichten über den Unterricht in den Realien ausgesprochen und sie durch seinen Leitfaden „Weltkunde“ (1816) zur Geltung zu bringen versucht. In diesem Schulbuche ist der Realunterricht in drei Kreise gegliedert: Heimatkunde, Vaterlandskunde, Erdkunde, und jeder Kreis umfasst alle Unterrichtsgegenstände. Für die Behandlung aller Naturgegenstände ist direkte Anschauung derselben erste Bedingung; der Lehrer soll von keiner Pflanze sprechen, die er nicht vorzeigen kann, es sei denn, er wisse bestimmt, dass die Schüler sie kennen. Die Notwendigkeit der Anschauung führte zur Forderung von Spaziergängen, Anlage von Sammlungen aus dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreiche, Beschaffung von Abbildungen. Von den andern Methodikern seiner Zeit unterscheidet sich Harnisch wesentlich dadurch, dass er das Nützlichkeitsprinzip, das bisher im naturkundlichen Unterrichte stets eine so grosse Rolle spielte, ganz in den Hintergrund gestellt wissen wollte. Eng befreundet mit ihm war ein Mann, der die ziemlich übereinstimmenden Theorien der eben erwähnten Pädagogen erst so recht in die Schulpraxis umzusetzen verstand und durch seine Schriften eine ganz neue Periode des naturgeschichtlichen Unterrichtes einleitete. Dieser Mann ist August Lützen (1804—1873).

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung. 1900.

„Paris ist nicht eine Stadt, es ist eine Welt.“ Wenn dieses Wort schon in gewöhnlichen Zeiten für Frankreichs Kapitale zutrifft, so noch weit mehr jetzt, da sie die Weltausstellung, dieses grosse Werk des Friedens, das dem scheidenden Jahrhundert die Krone aufsetzt, in sich schliesst. Ja diese Weltausstellung steht wirklich grossartig da; und wie geschickt ist sie hineingestellt in das wogende Leben der Riesenstadt, abgeschlossen gegen den Lärm und das Gedränge des alltäglichen, städtischen Verkehrs, ohne diesen auch nur im geringsten zu hemmen oder von ihm beeinträchtigt zu werden! Auf einer Fläche von ungefähr hundertundacht Hektaren erheben sich die zahlreichen Paläste der Ausstellung. Trotz dieser gewaltigen Ausdehnung kann sich der Besucher an Hand eines Planes leicht orientieren; schwieriger dagegen dürfte es ihm werden, sich durch die Riesenfülle des ausgestellten Materials durchzuarbeiten, hiezu sind nicht bloss wenige Tage, sondern viele Wochen nötig.

Wie an frühern Ausstellungen, so ist auch jetzt wieder der Erziehung und dem Unterrichte ein Platz eingeräumt worden. Der Pädagoge interessiert sich in erster Linie für diesen Teil der Ausstellung. Er bildet die erste der 18 Gruppen und zerfällt selber wieder in folgende 6 Klassen:

1. Education de l'enfant, enseignement primaire, enseignement des adultes.
2. Enseignement secondaire.
3. Enseignement supérieur, institutions scientifiques.
4. Enseignement spécial artistique.
5. Enseignement spécial agricole.

²⁷⁾ Dinter, G. F. Die vorzüglichsten Regeln der Pädagogik, Methodik und Schulmeisterklugheit, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. 3. Aufl., Neustadt, 1818.

²⁸⁾ Dinter, G. F. Schulverbesserungsplan für Landschulen. 3. Aufl., Neustadt, 1823.

²⁹⁾ Eckerle, W. W. Kleine Naturgeschichte in Verbindung mit Technologie für Bürger- und Realschulen. Heidelberg, 1832.

³⁰⁾ Denzel, B. G. Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschullehrer. I. Teil, 3. Aufl. 1825 und III. Teil, 2. Aufl. 1836. Stuttgart.

³¹⁾ Zerrenner, C. Ch. G. Methodenbuch für Volksschullehrer. 4. Aufl., Magdeburg, 1829.

³²⁾ Handbuch, vollständiges, der Naturgeschichte als Hausbedarf für Gebildete aus allen Ständen und zum Schulgebrauch. 2. Aufl., Ronneburg, 1833.

6. Enseignement spécial industriel et commercial.

Diese Abteilung der Ausstellung macht auf den Besucher nicht einen in allen Beziehungen günstigen Eindruck, im Gegenteil will es scheinen, sie sei eine der weniger gut „gerateten“ Gruppen. Hat man sich bei ihrer Zusammenstellung weniger Mühe gegeben oder liegt der Grund in der Natur der Sache selber? Ein genaueres, auf Vergleichung beruhendes Studium wird durch verschiedene offenbare Übelstände und Mängel sehr erschwert, wenn nicht geradezu unmöglich gemacht: Einmal ist nicht alles, was auf Erziehung und Unterricht Bezug hat, beisammen, sodann haben nicht alle Länder respektive Nationen sich an der Ausstellung beteiligt, endlich entbehren die ausgestellten Objekte gar oft der gewünschten Vollständigkeit und Übersichtlichkeit, es gilt das besonders für die untern Schulstufen. Nichtsdestoweniger vermag uns die Ausstellung allerlei und wichtige Lehren zu geben, manches steht hier in grossen Zügen geschrieben, was der Beachtung verdient, zum Nachdenken anregt und uns zeigt, welchen Zielen die Erziehung zustrebt. Gerade in diesen grossen Eindrücken, in den Lektionen allgemeinen Charakters beruht der Hauptwert der Universal-ausstellungen; ins Detail einzudringen, hat da wohl keinen grossen Wert, weil man das jederzeit zu Hause studieren kann, ohne dass man erst auf eine Weltausstellung warten müsste.

Am ausgedehntesten und vollständigsten hat Frankreich ausgestellt. Es ist das begreiflich. Das französische Unterrichtswesen ist seit drei Dezennien ziemlich stark gerühmt worden; auf den Ausstellungen zu Paris von 1878 und 1889 erregte es sogar Aufsehen; warum sollte es an der Neige des Jahrhunderts nicht auch glänzen und den Beweis leisten wollen, dass es seines Ruhmes würdig sei? Aber nagt nicht an dieser glänzenden Frucht der letzten Jahrzehnte doch ein Wurm? Den Blicken des aufmerksamen und unbefangenen Beobachters kann er nicht entgehen. Frankreichs Schulunterricht krankt an einem übertriebenen, dünnkelhaft und engherzig machenden Patriotismus, um nicht zu sagen Chauvinismus. Nur ein frischer kosmopolitischer Luftzug kann den Kranken heilen.

Auffallend breit machen sich in der französischen Schulabteilung die privaten Erziehungsinstitute, wie: Institut des Frères des écoles chrétiennes, école des Filles de la charité de Saint Vincent de Paul, Union des Frères enseignants, Union catholique des Dames de l'enseignement und zahlreiche andere. Diese Tatsache ist sehr leicht erklärlich; denn was für eine günstigere Gelegenheit gäbe es für diese Institute, sich aller Welt zu zeigen und für ihre Sache Propaganda zu machen, als gerade hier! Im übrigen muss man gestehen, dass manche dieser Schulen recht aner kennenswerte Leistungen aufweisen, dass ferner die in ihrem Gebrauche stehenden Lehrmittel zum Teil vorzügliche sind, weiss man, auch ohne sie an einer Ausstellung gesehen zu haben. Beweisen aber die Namen dieser Anstalten schon, was Geistes Kind sie sind, so zeigt ihre grosse Anzahl deutlich, dass der staatlich organisierte Volksschulunterricht in Frankreich noch nicht zur gebührenden Herrschaft gelangt ist. Auch mit der Regelmässigkeit des Schulbesuches scheint es nicht überall glänzend bestellt zu sein. Da liest man z. B. in den Absenzenregistern als Begründung der Abwesenheit: Garde des bestiaux, manque de vêtements, besoins de la famille, manque de chaussures, mauvais chemins, négligence des parents, travaux agricoles etc. Ein durchaus günstiges Licht auf die Tätigkeit und den Fleiss der französischen Lehrerschaft werfen die von einigen Lehrervereinen und vielen einzelnen Lehrern ausgestellten Arbeiten, unter denen als besonders wertvoll methodische Durcharbeitungen von Unterrichtsstoffen und zahlreiche Gemeindemonographien (Heimatkunde) zu erwähnen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Spezialausstellung.

In der Abteilung für Naturalien, Modelle und Apparate sind folgende Veranschaulichungsmittel ausgestellt:

1. Die hauptsächlichsten Veredlungsarten, ausführbar bei löslicher und nicht löslicher Rinde. (Ein Karton mit Zweigen.)
2. Getreidearten in Schachteln mit Glasdeckel:

a) Roggen: Korn und Korn mit Keim, blühende Ähre, reife Ähre, leere Ähre, Körner einer Ähre, Roggenschrot, Roggenkleie, Roggenmehl.

In gleicher Weise

b) Gerste. c) Weizen. d) Hafer.

3. Formolpräparate:

Coluber leopardinus — Leopardenmutter.

Tropidonotus natrix — Ringelnatter.

Pandinus africanus — Afrikanischer Skorpion.

Octopus vulgaris — Gemeiner Kraken.

Gorgonia Cavolinii mit Polypen.

4. Mimikry:

a) Bergungs-Mimikry:

1. Thecla rubi — Grünling, in grünem Laube versteckt.

2. Vanessa c-album, c-Falter, im dünnen Laube versteckt.

3. Smerinthus tiliae, Lindenschwärmer, im Moos zwischen dünnen Blättern sitzend.

4. Aglia tau, Nagelfleck, in dünnem Buchenlaub.

5. Moma orion, Eicheneule, auf gleichfarbiger Flechte geborgen.

6. Catocala nupta, rotes Ordensband, auf gleichfarbiger Rinde sitzend.

b) Maskierungs-Mimikry:

7. Lasioampa quercifolia, Kupferglucke, ein dürres Eichenblatt nachahmend.

8. Phalera bucephala, Mondvogel, mit der Flügelzeichnung ein abgebrochenes Ästchen markierend.

9. Pterostoma palpina, Palpenspinner, faules Holz nachahmend.

10. Abraxas sylvata, Ulmenspanner, Vogelkot nachahmend.

c) Abschreckungs-Mimikry:

11. Trochilium apiforme, Bienenschwärmer, eine Vespa crabro, Hornisse, in Form und Farbe nachahmend.

12. Volucella bombylans, Hummelfliege, eine Bombus lapidarius, Steinhummel, in Form, Farbe (und Summen) nachahmend.

5. Tellurium-Lunarium mit Brillantbeleuchtung. Für den Schulgebrauch und den Selbstunterricht nach bewährten methodischen Grundsätzen bearbeitet von Adolf Mang, Reallehrer in Heidelberg. B.

Literarische Besprechungen.

Hartleben, A. *Kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde.* Siebenter Jahrgang, nach den neuesten Angaben bearbeitet von Prof. Dr. F. Umlauf. Wien, Pest, Leipzig, Hartleben, 1900.

Ein kleines, inhaltsreiches Büchlein, das dem Lehrer, der sich die Mühe nimmt, seinen geographischen Unterricht durch graphische Darstellungen zu unterstützen und zu beleben, mannigfaltiges und zuverlässiges statistisches Material bietet. B.

Schmeil, O. *Leitfaden der Zoologie.* Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Tier- und Menschenkunde an höhern Lehranstalten. Stuttgart, E. Nägele, 1900.

Dieser Leitfaden ist eine gekürzte Ausgabe des Lehrbuches der Zoologie vom gleichen Verfasser, das sich einer sehr guten Aufnahme erfreute. Auch dieses Buch verdient alles Lob, es verrät den Schulmann und Naturforscher zugleich. Den neuern Anforderungen an den naturgeschichtlichen Schulunterricht gemäss ist das biologische Moment in den Vordergrund gestellt. Die Stoffanordnung ist eine systematische, mit Recht hat der Verfasser keinen methodischen Leitfaden schreiben wollen; denn ein solcher ist für den Lehrer entweder ein *Joch* oder eine *Eselsbrücke*. Die glückliche Vermeidung aller leitfadenmässigen Trockenheit muss zur Folge haben, dass der Schüler, für dessen Hand das reich und gut illustrierte Buch bestimmt ist, mit Lust darin studieren und Freude an der Natur daraus schöpfen wird. Wir möchten das Studium dieses Leitfadens auch Lehrern, die an untern Stufen zu unterrichten haben, angelegentlich empfehlen. B.